Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

105. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 11. August 1982 — Nr. 15

Sommerlied

Paul Gerhardt

Geh aus, mein Herz, und suche Freud'
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fleugt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Die Glucke führt ihr Völklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwälblein speist ihr' Jungen;
der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh'
ins tiefe Gras gesprungen.

Die Bächlein rauschen in dem Sand
und malen sich und ihren Rand
mit schattenreichen Myrten;
die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz dem Lustgeschrei
der Schaf' und ihrer Hirten.

Die unverdroßne Bienenschar
fleugt hin und her, sucht hier und dar
ihr' edle Honigspeise.
Des süßen Weinstocks starker Saft
kriegt täglich neue Stärk' und Kraft
in seinem schwachen Reise.

Ich selber kann und mag nicht ruhn;
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

Ach, denk' ich, bist du hier so schön,
und läßt du's uns so lieblich gehn
auf dieser armen Erden,
was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem reichen Himmelszelt
und güldnen Schlosse werden!

O wär' ich da, o stünd' ich schon,
ach, süßer Gott, vor deinem Thron
und trüge meine Palmen:
so wollt' ich nach der Engel Weis'
erhöhen deines Namens Preis
mit tausend schönen Psalmen!

Das Sorgen: seine Bewandtnis, Folgen und Behandlung

Von J.H. Quiring

Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr euch tun, o ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allem trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

(Matth. 6, 25-34)

Über das Problem des Sorgens bezw. der Angst sind Menschen aller Zeiten besorgt gewesen. Heute ist es besonders verbreitet. Psychologen haben das erkannt, das Problem studiert und ihre Befunde veröffentlicht in der Hoffnung, den dieser Krankheit zum Opfer Gefallenen zu helfen. Für ein so altes und allgemein verbreitetes Problem sollte man erwarten können, daß die Bibel eine Behandlung vorschriebe. Im obenaufgeführten Schriftabschnitt gibt der Herr Jesus uns eine meisterhafte Analyse des Problems des Sorgens, die wir mit Profit studieren möchten.

Die Bewandtnis des Sorgens

Es ist ein bestimmt menschliches Problem.

Kein Geschöpf außer dem Menschen hat es mit Ängstlichkeit zu tun. Die Vögel des Himmels säen nicht und ernten nicht und sammeln nicht in Scheunen, und ihr himmlischer Vater ernährt sie. Die Lilien des Feldes arbeiten nicht und spinnen nicht und sind doch wohl versorgt. Der Mensch ist der einzige aller Kreatur, der an diesem unnötigen Übel leidet.

Das Sorgen ist meistens mit zeitlichen Problemen verbunden.

Wir sorgen meistens über verhältnismäßig geringfügige Sachen des Lebens. Wir befassen uns mehr mit Speise als mit dem Leben, mehr mit Kleidung als mit dem Leib. Uns macht die althergebrachte Frage Sorge: Was werden wir essen oder was werden wir trinken oder womit werden wir uns kleiden? Wir erkennen schwer, daß das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung ist.

Wer sorgt, befaßt sich mit nicht gegenwärtigen Problemen.

Der 34. Vers hebt dieses klar hervor: "Darum sorget euch nicht um den morgigen Tag; denn der morgende Tag wird seine eigene Sorge haben." Menschen unterscheiden sich in ihrer Einstellung zum morgenden Tag. Einige begrüßen ihn als eine weitere Gelegenheit, Erfolg an den Tag zu bringen. Andere sehen ihm mit Grauen wie einem neue und unüberwindliche Schwierigkeiten bringenden Gespenst entgegen. Noch andere machen sich keine Sorge darob, bis er da ist. Aus der erstgenannten Einstellung erfolgt Prahlerei, aus der Zweiten Angst und die Dritte trägt zu einem gesunden, normalen Leben des Dienstes bei. Könnten wir nur das Sorgen über die Zukunft ausschalten, es blieben sehr wenige Sorgen übrig, um uns zu plagen. Benjamin Franklin soll bemerkt haben: "Mein Leben war voller Sorgen, von denen die meisten nie zufielen.' Sobald wir uns tatsächlich mit unseren Problemen auseinandersetzen verschwinden sie als Probleme. Wir begegnen den Lebenssituationen je nachdem sie entstehen.

Wer sorgt, befaßt sich mit Problemen, die außer seiner Kontrolle stehen.

Jemand hat zutreffend bemerkt, daß Angst sich ergibt aus der Notwendigkeit, etwas mit einem Problem zu machen, womit nichts zu machen ist. Dieser Gedanke scheint im 27. Vers angedeutet zu sein: "Wer aber unter euch kann durch sein Sorgen zu seiner Lebenslänge eine einzige Elle hinzusetzen?" Der untauglichste Weg zur Lösung eines Problems ist wohl, daß man darüber sorgt. Es ist absolut nutzlos. Über zwei Klassen von Sachen sollte man sich keine Sorgen machen, nämlich: 1. Sachen, die man abändern kann, und 2. Sachen, die man nicht abändern kann. Somit bleibt sehr wenig zum Sorgen übrig, wenn überhaupt etwas. Wir täten wohl, diese Ermahnung zu beachten, denn durch Sorgen wird nichts Nützliches erreicht.

Die Folgen des Sorgens

Nicht nur ist Sorgen nutzlos und unnötig, sondern bestimmt schädlich. Es ist dem Leibe nach schädlich. Das Sorgen erregt Furcht und Furcht reizt physiologisch zu Gefühlswallungen an. Wandlungen im Zustand der inneren Organe können zu Verdauungshemmungen und

"sich mager sorgen" führen. In geistiger Hinsicht ist Sorgen gleichfalls schädlich. Es beraubt der Person der Seelenruhe und bewirkt die sogenannte Angstneurose. Paulus schreibt in Phil. 4, 6. 7: "Sorget euch um nichts, sondern in allem lasset im Gebet und Flehen mit Danksagung eure Bitten vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der allen Verstand überragt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus."

In unserem Text aus Matthäus betont der Herr Jesus besonders die Beeinträchtigung des Fortgangs im geistlichen Leben durch das Sorgen. In Matthäus 13, 22 ist die Rede von den Sorgen der Welt, die den Samen des Wortes ersticken. In Lukas 21, 34 ermahnt der Herr Jesus seine Jünger, auf sich acht zu haben, damit ihre Herzen nicht mit Sorgen um den Lebensunterhalt beschwert würden und jener Tag unversehens an sie herantrete. Wer ständig sorgt, läuft Gefahr, bei der Wiederkunft Christi unbereit gefunden zu werden. In Matth. 6, 33 deutet Christus an, daß für den morgenden Tag sorgen Christen hindert, am ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit zu suchen. Wer sich vor allem mit den Problemen dieses Lebens beschäftigt, ohne zu deren Lösung etwas Konstruktives tun zu können, wird unfähig, nach himmlischen Dingen zu trachten. Unter den größten Feinden des geistlichen Lebens steht das Sorgen, deshalb sollte es in den Anfangsstadien behandelt werden.

Behandlung des Sorgens

Man hat Verschiedenes zur Behandlung der Angst vorgeschlagen. Dale Carnegie erwähnt drei Mittel, die Gewohnheit des Sorgens zu brechen: 1. Werde dir ganz klar, worin das Problem, das dir Sorge macht, besteht. 2. Erkundige die Ursache des Problems. 3. Tue sofort etwas Konstruktives zur Lösung des Problems. In seiner Behandlung des Themas "How to Conquer Worry" (Wie man über Sorgen siegen kann) in "Your Life" vom Oktober 1945 schreibt James Mursell zusammenfassend: "Durch passende Geistesbeschäftigung kann man über Sorgen Sieger sein." Seiner Ansicht nach ist ein reichlicher Vorrat an lohnenden Aktionsplänen die beste Gewährleistung gegen Zunahme des Sorgens.

Hier beschäftigt uns nun eben die himmlische Behandlung für irdische Sorgen. Nähere Betrachtung dieses Abschnitts zeigt uns, daß der Herr Jesus durchaus keine überholte Lösung des Problems darlegt. Drei Gedanken drängen sich uns auf:

Untersuche die Ursache deiner Sorgen

Der Herr Jesus leitet seine Jünger an, das Wesen und die Ursache des Sorgens zu untersuchen. Dazu bedient er sich einer Reihe Fragen. Mit der Frage "Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung?" veranlaßt er sie, die Ursache ihres Sorgens ins Auge zu fassen. Menschen, die sich mit der Frage Warum? aufrichtig auseinandersetzen, werden entdecken, daß ihre Gemütsstörung keinen triftigen Grund hat. Sobald man die das Problem bedingenden Tatsachen feststellt verschwinden die Sorgen meistens im Lichte der Erkenntnis. Ein chinesisches Sprichwort lautet: "Besser eine Kerze anzünden als die Dunkelheit verfluchen."

Glaube an Gott

Der Ansicht Christi nach ist die eigentliche Ursache der Angst Ermangelung des Glaubens an des Vaters Fürsorge für die Seinen. Die Worte "ihr Kleingläubigen" sind als Rüge gemeint; jede ängstliche Seele sollte sie ernst nehmen. Angst haben ist den Heiden typisch, die Gott nicht als himmlischen Vater kennen. Ein Kind Gottes darf nicht sorgen. Daher sucht der Herr Jesus ihren Glauben an die Güte, Allwissenheit und Gerechtigkeit ihres himmlischen Vaters zu stärken. Er ruft sie auf, Gottes Fürsorge in der Natur zu betrachten mit den Worten: "Sehet die Vögel unter dem Himmel. . ." Er dachte wahrscheinlich an die unbedeutenden, sorgenlosen, kleinen Spatzen, die für ein Cent das Paar auf dem Markt feil waren. Wenn Gott die Vögel füttert, wird er nicht viel mehr seine Kinder versorgen, die doch viel mehr wert sind? Wenn er die Lilien des Feldes kleidet, die heute stehen und morgen in den Ofen geworfen werden, wird er nicht seine Kinder kleiden?

Christus sucht ihren Glauben dadurch zu stärken, daß er ihre Aufmerksamkeit auf Gottes Allwissenheit lenkt: "Euer himmlischer Vater weiß ja, daß ihr all dieser Dinge bedürft." Um Männer und Frauen über ihre Sorgen hinwegzusetzen gibt es wohl nichts Wirksameres als einen echten Glauben an Gott als lieben himmlischen Vater, der all ihre Nöte kennt. Solch ein Glaube wird sich notgedrungen im Gebet äußern. Der Psalmist riet seinem Hörer: "Wirf dein Anliegen auf den Herrn, er wird dich versorgen" (Ps. 55, 23). Petrus schreibt: "Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch!" (1. Petri 5, 7)

Arbeite

Der Glaube an Gott kann nicht müßig stehen. Er ist nicht nur in der Gebetskammer wirksam, sondern geht hinaus der wirklichen Welt entgegen. Jesus empfiehlt Beschäftigungstherapie. Er ratet den Sorgenden, sich rege zu betätigen und sich mit wichtigeren Sachen zu beschäftigen. Denke nicht angestrengt über deine irdischen Nöte nach, sondern beschäftige dich mit dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. So hast du wenig Zeit zum Sorgen, denn Sorgen und Arbeiten vertragen sich nicht. In keinem Fall darf beunruhigende Angst über den morgenden Tag uns im ruhigen Durchführen der Tagespflichten stören. Jeder Tag hat genug Probleme und Verantwortungen, mit denen wir fertig werden müssen. Sofortiger Einsatz nimmt unsere ganze Kraft in Anspruch. Man bereitet sich am besten für den morgenden Tag, nicht indem man darüber sorgt, sondern indem man seine Pflicht für heute tut. Wir müssen es lernen, einen Tag auf einmal zu verleben. Weise Taktik ist es, sein Leben gleichsam in Teile zu zerkleinern und sich jedes einzeln zu bemächtigen. "Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Plage."

(Übersetzt aus dem Englischen)

Prahl nicht heute: Morgen will
Dieses oder das ich tun.
Schweige doch bis morgen still,
Sage dann; das tat ich nun.

Warum bin ich Mennonit?

Von Paul Schowalter

Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was Gott getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen.
5. Mose 32, 7

So habe ich mein Stammbuch der Familie Schowalter, 1977 eingeleitet. Dann habe ich u. a. folgendes geschrieben: Es gibt Christen, die halten die Beschäftigung mit der Familienforschung für unfromm. Sie fürchten, sie könnte falschen Stolz erwecken, besonders wenn dabei Personen hervortreten, die über das übliche Maß hinausragen.

Die Bibel Alten und Neuen Testaments ist da nicht so ängstlich. Sie ermuntert uns geradezu,"der vorigen Zeiten zu gedenken und zu betrachten, was Gott getan hat an den alten Vätern (und Müttern)". Geschichtslos zu sein, ist also nicht fromm, im Gegenteil: es ist gedankenlos und undankbar.

Die Israeliten kannten und nannten ihre Herkunft von Generation zu Generation bis zu ihrem Stammvater, einem der Söhne Jakobs. Im Neuen Testament finden wir gleich zwei Stammbäume Jesu mit weit mehr Gliedern als wir je aufweisen können. (Matth. 1, 1-17; Luk. 3, 23-38.)

Ich habe kürzlich eine Ahnenliste für meine Kinder an den Redakteur der Mennonitischen Geschichtsblätter gegeben. Darin wird die Herkunft der Familien Schowalter und Hege bis ca. 1700 zurück verfolgt. Alle darin Genannten sind Mennoniten mit bäuerlichem Beruf. Nur an zwei Stellen — bald nach 1700 — wird der Übergang vom katholischen bzw. reformierten Bekenntnis sichtbar (bei Sebastian Peterschmitt und Sebastian Reidiger). Die Großmutter meiner Frau war eine geborene Landes. Ihre Vorfahren lassen sich zurückverfolgen bis auf den letzten täuferischen Märtyrer in der Schweiz Hans Landis, der 1614 enthauptet wurde. In den Adern meiner Kinder fließt also Märtyrerblut. Warum ich das alles so ausführlich beschreibe? Nun weil der erste Grund, weshalb ich Mennonit bin, darin liegt, daß ich mennonitischer Abkunft bin, in einer Mennoniten-Familie und -Gemeinde groß geworden bin, einer Mennonitengemeinde durch einige Jahrzehnte hindurch als Prediger und darüber hinaus im näheren und ferneren Bereich der mennonitischen Bruderschaft dienen durfte. Ich bin so geführt worden. Das ist nicht mein Verdienst, sondern Gnade. Das ist ein Erbe, leiblich, geistig und geistlich, das ich immer wieder neu in mir und meiner Familie erwecken will nach der Anweisung des Apostels Paulus in 2. Tim 1, 6: "Erwecke die Gabe Gottes, die in dir ist."

In den Rundbriefen der 30erJahre haben wir uns oft gefragt: Warum sind wir Mennoniten oder warum wollen wir weiter Mennoniten sein? Es kamen dabei die besonderen Grundsätze der Täuferväter und auch der damaligen Mennonitengemeinden zur Sprache. Diese Grundsätze bewegen uns auch heute noch. Wir wollen mit Ernst Christen sein, wie die Christen der Anfangszeit. Wir wollen uns in unser persönliches Glaubensleben und das Leben der Gemeinde nicht hineinreden lassen vom Staat oder einer Staatskirche. Wir vertreten die Taufe auf das Bekenntnis des Glaubens, nicht die unpersönliche Kindertaufe, durch die man von vorneherein für die Volkskirche beschlagnahmt wird. Wir leisten keinen Eid, weil Jesus in der Bergpredigt diesen seinen Jüngern nicht zugesteht. Wir lehnen allen Waffendienst ab, weil dieser gegen das Liebesgebot, das auch die Feindesliebe einschließt, verstößt.

Alle diese täuferisch-mennonitischen Grundsätze sind heute fast überall unter Christen im Gespräch und da und dort auch schon verwirklicht. Die völlige Unabhängigkeit vom Staat — der Hauptgrund, weshalb sich die Täufer in Zürich von Zwingli trennten — ist in ganz Nordamerika z. B. strikter Grundsatz. Die bewußt erlebte Glaubens-oder Bekenntnistaufe wird nicht nur von den Baptisten und anderen Denominationen, sondern sogar zuweilen von ev. Pfarrern vertreten, die deshalb ihre eigenen Kinder zuweilen nicht taufen lassen. Der Eid wird vielfach im weltlichen wie im geistlichen Bereich angegriffen. Vgl. die Tatsache, daß die Bundeswehrsoldaten mit normaler Dienstzeit heute keinen Eid, sondern ein Gelöbnis ablegen, ganz wie was uns Mennoniten früher zugestanden wurde und im zivilen Bereich noch zugestanden wird.

Kriegsdienstverweigerung und das Verlangen, dem Frieden ohne Rüstung und ohne Waffen zu dienen, ist längst nicht mehr auf die Mennoniten beschränkt, sondern findet eine weltweite Resonanz (vgl. u. a. die Friedensdemonstration am 10. 10. 81 in Bonn mit ca. 300.000 Teilnehmern).

Sollte man angesichts dieser erfreulichen Entwicklung nicht sagen: Der Auftrag des Täufermennonitentums ist erfüllt. Was brauchen wir weiter unsere eigenen Wege zu gehen? Schließen wir uns doch an irgendeine der evangelischen Kirchen oder an eine Freikirche, die uns innerlich nahesteht, an! Dann haben wir zugleich etwas getan gegen die Zerrissenheit der Christenheit, die für viele Außenstehende ein beständiges Ärgernis bedeutet.

Aber wäre das wirklich ein Weg, der unserer Berufung entspricht? Ich glaube nein. Prof. Dr. B.H. Unruh pflegte oft zu sagen: "Gott hat dafür gesorgt, daß kein Körnlein zur Erde falle." Damit spielte er an auf die Tatsache, daß bestimmte biblische Wahrheiten die von anderen Kirchen weithin vernachlässigt wurden, von unseren Vätern aufgegriffen und neu zur Geltung gebracht wurden. Diese Aufgabe besteht auch dann noch, wenn inzwischen ähnliche Erkenntnisse von anderen entdeckt und wirksam gemacht wurden. Wir Mennoniten rechnen uns mit den Quäkern und den "Brüdern" (Brethren) zu den historischen Friedenskirchen. Das Friedenszeugnis des Mennonite Central Committees (MCC) ist weltweit

bekannt geworden. Die intensive Ausstrahlung solchen Verhaltens würde sicher viel geringer sein, wenn auf die eigene Tätigkeit "In the Name of Christ" verzichtet würde. Unsere Gemeinden, völlig aufgelöst oder irgendwo angeschlossen, wären wohl weithin heimatlos und unfruchtbar.

Aber freilich: eines muß deutlich werden. Wir können "unsere Suppe" als Mennoniten oder als deutsche Mennoniten nicht mehr alleine kochen. Wir können uns nicht verstehen als Christen, die allein für sich den rechten Weg gehen. Es ist unter den Mennoniten der verschiedensten Richtungen längst eine anerkannte Tatsache, daß wir zusammen gehören und auch zusammen der Welt ein Zeugnis zu geben haben. Von der Mennonitischen Weltkonferenz, 1925 von Ch. Neff im Auftrag der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten zum ersten Mal einberufen und gehalten und für 1984 zum 11. Mal in Straßburg geplant, geht in dieser Hinsicht viel Segen aus.

Aber unser Blick muß sich heute auch auf die gesamte Christenheit in der weiten Welt richten. In dem großen Nachschlagewerk "Die Religion in Geschichte und Gegenwart" (RGG) finden wir unter dem Stichwort "Sekte" auch folgende Bemerkung: "Neuerdings wird auch eine grundsätzliche Verschlossenheit gegenüber den Problemen der Ökumene zum Kriterium der Anwendung disese Begriffes gemacht, wo im Selbstverständnis sektiererischer Gruppen ein sachlicher Ansatzpunkt besteht."

Die Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden und die holländischen Doopsgezinden sind Mitglieder des Ökumenischen Rats der Kirchen von Anfang an. An der Gründungsversammlung in Amsterdam 1948 nahmen teill: Prof. Dr. B. H. Unruh/Karlsruhe, Dr. Ernst Crous/Göttingen und Pastor Otto Schowalter/Hanburg. Dem täuferischen Einfluß und dem der anderen Friedenskirchen ist es zu verdanken, daß schon damals eine Schrift veröffentlicht wurde mit dem eindeutigen Titel: "Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein".

Die Vereiningung ist auch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland, an deren Spitze längere Zeit der weltbekannte Pastor Dr. Martin Niemöller und nach ihm der Leiter des baptistischen Predigerseminars in Hamburg Dr. Luckey stand.

Auch im regionalen bzw. örtlichen Bereich beteiligen sich Mennoniten an ökumenischen Bestrebungen — wie übrigens auch an der Arbeit der Christlichen Allianz, dem Zusammenschluß einzelner Christen der verschiedenen christlichen Denominationen.

In Amerika gibt es gegen 20 verschiedene kleine und größere Mennonitengruppen bzw. Konferenzen. In dem Dorf Steinbach/Manitoba stehen rund ein Dutzend verschiedene Mennonitenkirchen. Ich habe diese Mennoniten in all ihrer Vielfalt auf meinen Amerikareisen 1959 und 1962 kennen — und besonders in ihrer Gastfreundschaft und ungetrübten Freundlichkeit — lieben gelernt. Aber es ist gut, daß sie alle wenigstens an der Arbeit des MCC und an den Bestrebungen der Weltkonferenz mitmachen. Wenn die kleinen Gruppen sich hier den größeren anschließen würden, wäre das bestimmt nicht vom Übel.

Es ist wohl nicht möglich und auch nicht unbedingt nötig, alle verschiedenen Gruppen bei uns in Deutschland d. h. also den Gemeindeverband, die Vereinigung und neuerdings auch die Mennoniten-Brüdergemeinde zu eine festen Einheit zusammenzuschließen. Aber gegenseitiges Verständnis, das Vermeiden einer sektenhaften Abkapselung und die Zusammenarbeit in den Bereichen, wo es geht, muß gefordert werden. Durch Eigenbrötelei leidet vor allem auch unsere missionarische Betätigung, für die es hoffnungsvolle Ansätze vor allem endlich auch im eigenen Land gibt.

Ich hoffe, daß diese Überlegungen und Anregungen eine Aussprache einleiten und grüße in diesem Sinne die gesamte Leserschaft.

(Aus "Junge Gemeinde", Mai 1982)

Am 16. Mai 1982 wurden 2 Paare in der East Aldergrove MB-Gemeinde ordiniert. Auf dem Bilde von links nach rechts sind: Gastredner Roy Just (Vorsitzender der Bibelschule in Clearbrook), Marilyn und John Vooys, Elisabeth und Neil Klassen und Pastor Rudy Willms.

Am 6. Juni 1982 wurden in der East Aldergrove MB-Gemeinde 3 Paare zum Diakonendienst eingeweiht. Von links: Dave und Hilda Fehr, hinter ihnen: Pastor Rudy Willms, Wally und Lydia Duerksen, hinten, Gehilfsleiter Neil Klassen und George und Elly Bargen.

Frauen- und Familiendienst

Siehst du im Meer den Felsen stehn
So fest, so unerschüttert?
Und wenn auch alle Stürme wehn
Und alles um ihn bebt und zittert,
Der Fels steht fest und unbewegt,
Solange bis der Sturm sich legt.

So bleibt in aller schweren Not
In allen wilden Stürmen,
Wenn schweres Ungewitter droht
Und nichts dich kann beschirmen,
Der Heiland dir, der treue Gott,
Ein Fels, ein sicherer Pilot.

— J.A. Harder

Ein guter Beweis

Ein zum Christentum übergetretener Hindu fuhr mit zwei Brahmanen in einem Boot den Gangesfluß hinab und wurde von diesen heftig angegriffen, weil er ein Christ geworden war. "Was hat dich bewogen, die Religion deiner Väter aufzugeben?" fragten sie ihn. "Du bist ein unwissender Bursche und verstehst weder von der neuen noch von der alten Religion etwas."

"Das ist wahr", sagte bescheiden der Gescholtene, "ich bin ein unwissender Mensch. Aber ich hatte einen schön gearbeiteten Gott in meinem Hause, den ein Künstler in Stein gehauen hatte. Ich diente ihm viele Jahre. Da fragte mich einer der Missionare einmal, wenn ich meinen Gott und meinen kleinen Hund mit mir ins Boot nehme, und den einen rechts und den anderen links über Board werfen würde, was würde aus ihnen werden? Ich mußte antworten — natürlich wird der Gott, der aus Stein gemacht ist, zu Boden sinken; der Hund aber wird ans Ufer schwimmen. Seitdem ich das geantwortet", fuhr der junge Mann fort, "konnte ich den Gedanken nicht wieder los werden. Also, der Hund ist größer als dein Gott, denn jener kann sich selbst retten und dieser nicht. Wie sollte solch ein Gott mir denn helfen können? Seitdem kann ich keinem Götzen mehr dienen, der unter einem Tier steht. Ich bete jetzt den Herrn Jesus Christus an, der für mich gestorben ist, und ihm allein will ich dienen."

Die glückliche Frau

Glücklich bist du, wenn deine täglichen Pflichten zu Liebestaten werden, denn deine willigen Hände und dein frohes Herz verwandeln die Pflichten in Vorrechte, und deine Arbeit wird dadurch ein Dienst für den Herrn.

Glücklich bist du, wenn du deine Türen öffnest um Fremde und Freunde willkommen zu heißen, denn freudige Gastfreundschaft ist ein Zeichen wahrer Liebe.

Glücklich bist du, wenn du Strümpfe stopfst, Spielsachen wiederherstellst, und zerbrochene Herzen tröstest, denn dein Mitgefühl ist wie ein heilsames Öl für andere.

Glücklich bist du, wenn du putzest und scheuerst, denn du weißt wohl, daß Reinlichkeit ein Ausdruck der Frömmigkeit ist.

Glücklich bist du, wenn dich Kinder lieb haben, denn die Liebe eines Kindes ist köstlicher als Ruhm und Vermögen. Glücklich bist du, wenn du bei der Arbeit singst, denn ein Lied erleichtert die schwerste Last und erhellt die trübste Stunde.

Glücklich bist du, wenn du den Staub der Furcht und des Zweifels hinweg wischen kannst, und wenn du das Spinngewebe der Verlegenheit mutig abfegst, denn dein Glaube ist der Sieg über alle deine Widerwärtigkeiten.

Glücklich bist du, wenn du Frohsinn und Lachen mit der Mahlzeit zu Tisch bringst, denn dein heiteres Dasein trägt bei zur guten Verdauung und zum Wohlergehen der Deinen.

Glücklich bist du, wenn du die Heiligkeit deines Christlichen Heimes erhältst, denn es ist wie ein anvertrautes Gut, welches dich krönt mit Würde.

* * * * *

Sorgen sind verborgenes Leiden.

Bist du gesegnet mit Augen zwein,
die können schauen so tief hinein,
tief in des anderen Angesicht?
Sage: verstehst du es immer nicht,
liebend den andern erbarmungsvoll
leise zu fragen:
"Was fehlt dir wohl?"

Apfelkuchen

3 Eier
1½ - 2 Tassen Zucker (je nach dem wie süß die Äpfel sind)
2 Teelöffel Vanilla
1½ Tassen Öl
3 Tassen Mehl
1 Teelöffel Backsoda
2 Teelöffel Zimt
½ Teelöffel Salz
4 Äpfel, fein geschnitten
1 Tasse Nüsse (wenn gewünscht)

Man schlage die ersten vier Teile zusammen. In einer zweiten Schüssel rühre man das Mehl, Soda, Zimt, Salz, Äpfel, und Nüsse zusammen. Dann wird die Flüssigkeit in das Trockene hineingerührt. Gebackt wird der Kuchen in einem ungefetteten Bundtblech zu 325 Grad auf 1½ Stunden.

Der Kuchen kann später mit einem Guß serviert werden, welcher gekocht wird von den vier folgenden Bestandteilen:

½ Tasse weißen Zucker
½ Tasse braunen Zucker
½ Tasse Butter
½ Tasse Rahm

Es wird alles zusammengerührt, ans Kochen gebracht, und kann dann über die Schnitten serviert werden.

Sorgen

Kummer drückt das Herz eines Mannes; aber ein freundliches Wort erfreut es. Sprüche 12, 25

Die Stunde kommt
früh oder spät,
wo Dank und Freud
aus Leid ersteht,
wo Pein, die Stunden nur gewährt,
in Freudentage sich verkehrt.

Ich schütte meine Sorge vor ihm aus und klage ihm meine Not, da mein Geist bekümmert ist. Psalm 142, 3

Verlaß mich nicht,
Herr, sei von mir nicht fern!
Denn ach, die Angst ist nah!
Mein Glaube weiß:
Die Hilfe kommt vom Herrn,
sonst ist kein Helfer da.
Werd ich bald deine Hilfe sehen?
Ach, eile, Herr, mir beizustehen!
Verlaß mich nicht!

In der Schule des Lebens — lerne wie für Missionare beten

Gottes Wort ermuntert uns: "Einer trage des andern Last" (Galater 6, 2). Aber wie der Missionare Lasten tragen, wenn sie tausende Kilometer entfernt sind? Ja, unsere Hände reichen nicht hinüber, aber wenn wir darum bitten, dann streckt Gott die Seine herunter und hebt ihre Last, viel besser wie du und ich es könnten.

Welche Lasten tragen denn unsere Missionare?

1. **Enttäuschung** könnte wohl die erste sein, die sich auf einen Diener Gottes herabsenkt. Man meinte alle Menschen, denen wir dienen wollen, müßten uns mit offenen Armen entgegenkommen. Siehe da, sie gehen gleichgültig vorbei oder bleiben mit schweigendem Mißtrauen in der Ferne stehen. Wollen beten, daß Gott bald diese Enttäuschung mit Vertrauen ersetzt.

2. **Müdigkeit oder Krankheit.** Ungewohntes Klima, schwüle Hitze der Tropen, macht den Körper müde und kraftlos. Kommt dann noch Krankheit dazu, dann sinkt der Arbeiter bald nieder unter der Last. In Antwort auf unsere Gebete kann Gott ihm Weisheit schenken, wie er sich vor Krankheit bewahren kann, und wie seine Kraft richtig verwenden. In andern Fällen kann Er Heilung schenken.

3. Mit der **Einsamkeit** kämpft auch manch ein Missionar, da er gewöhnlich entfernt ist von Heimat und Freunden. Dieses gilt nicht nur den alleinstehenden Personen, sondern auch Familien, wo die Kinder oft auf längere Zeit in entfernten Schulen sind. Beide, Eltern und auch die Kinder tragen diese Last. Aber wir können Gott um Tragkraft bitten.

4. **Mißverständnisse.** Spannt man zwei Pferde zusammen, da nimmt es Zeit und Geduld bis beide sich einander angepaßt. Dann erst fährt es gut. Inzwischen kann es, auch bei Menschen, Reibungen geben, sogar bei Arbeiter, die von Herzen dem Herrn dienen wollen. Unsere Fürbitte macht von dem Anpaßen eine kleine Sache, weil Gott die Leinen in seiner weisen Hand hält und richtig lenkt.

5. **Hilflosigkeit.** In unserer Zeit wimmelt die Welt voller Flüchtlinge, besonders in Asien und Afrika. Arbeiter in solcher Umgebung kommen leicht in Gefahr zu denken: das Wenige was ich tun kann, mit Nahrungsmitteln, Medizin oder anderer Hilfe, was ist das unter so vielen? Nicht mehr wie ein Tropfen im Eimer Wasser! Zu groß die Not, zu kurz die Zeit, zu klein die Kraft! Solche Gedanken bilden eine Last, die schnell zu Mutlosigkeit und Trägheit führt.

Wollen den Herrn bitten, unsere Arbeiter vor dieselben zu bewahren.

"Willst du glücklich sein im Leben, lerne ein Lastenträger zu werden."

N.B.

Fragekasten

H. Regehr,
Clearbrook, B.C.

Frage: Ich habe zwei Bibelverse, die nach meiner Meinung im Widerspruch stehen. Das sind diese: 1. Petri 2, 17: "Tut Ehre jedermann!" Und 2. Johannes 10: "So jemand zu euch kommt und bringt nicht diese Lehre, den nehmt nicht ins Haus auf und grüßt ihn auch nicht!"

Antwort: Zuerst müßten wir uns klar werden, was man unter grüßen verstand. Der Gruß war zu jener Zeit etwas ganz anderes, als wenn man heute in aller Eile die Hand hebt oder in Eile ein "hallo!" zuruft. Damals war es ein Segenswunsch. Dabei ließ man sich viel Zeit und fragte nach dem Befinden und Ergehen des andern. Dieses konnte zu einer Unterhaltung führen und, wie man uns sagt, bis zwanzig Minuten in Anspruch nehmen. Das geschah alles auf der Straße bei der Begegnung.

Natürlich hatte man auch kürzere Formen des Grußes. So zum Beispiel: Friede sei mit dir! — Der Herr sei mit dir! — Glück zu. Friede sei mit dir und deinem Hause und mit allem, was du hast. —

Bei der Begegnung verbeugte man sich oder fiel auf die Knie. Man faßte die Hand des andern und küßte ihn oder umarmte und küßte ihn. Und nun denken wir hier einen Irrlehrer hinein. Er war bekannt als solcher, der nicht die reine Lehre Christi brachte. Würde man nun nach Landesart ihn begrüßen, ihm Heil und Gnade und Segen wünschen, so würde man sich versündigen. Es wäre das, was Paulus dem Timotheus sagt: "Mache dich nicht teilhaftig fremder Sünden!" Man würde durch einen Gruß eine brüderliche Verbundenheit mit jedem falschen Lehrer zum Ausdruck bringen. Das wäre Heuchelei. Davor warnt der Apostel.

Wenn es hier nun heißt: "Nehmt ihn nicht in euer Haus auf", so läßt das schließen, daß es sich um Wanderprediger handelte, die von Ort zu Ort zogen und ihre Lehre verbreiteten. Das taten die andern Prediger auch. Damit rechneten die falschen Lehrer, daß ihnen dieselbe Aufmerksamkeit gezeigt würde werden. Das könnte schwache Gemeindeglieder verwirren, wenn man falsche Lehrer brüderlich aufnimmt und willkommen heißt. Das wäre der Widerspruch. Denn diese kamen, um die Gemeinde zu verderben. Diese Möglichkeit sollte man ihnen entziehen, indem die Gemeinde sich gegen sie verschließt und sie damit zwingt, den Ort zu verlassen.

In wieweit trifft das Wort heute zu: Grüßt ihn nicht? Wir wollen allen Menschen gegenüber anständig sein. Als Mensch sind sie Gottes Ebenbild. Das achten wir in ihnen. Aber wie sollen wir handeln, wenn in unser Haus ein bekannter Irrlehrer kommt, oder jemand der bekannt ist durch sein schmutziges Sündenleben oder schmutzige Reden. Würden wir ihn auf einige Zeit, wie es damals war, in unser Heim und Familie aufnehmen und uns und die Kinder dem bösen Einfluß aussetzen?

Wir grüßen nicht nach der Art jener Leute, indem wir ihnen Heil und Segen wünschen und sie somit als liebe Brüder aufnehmen und behandeln. Gott gibt uns die Gelegenheit, ihnen ein Wort von unserm Glauben zu sagen und über unsere Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus zu sprechen. Vielleicht sind sie Verirrte und würden eine Zurechtstellung gern annehmen. Wenn sie das aber nicht wollen, so sagt die Bibel: "Schulgezänke solcher Menschen meide, die zerrüttete Sinne haben!" Wenn sie nicht wollen, so können wir ihnen nicht helfen. Das kann Gott allein.

Nachrichten

— In der Culloden MB-Gemeinde in Vancouver wurden am 14. Juli Vorträge von drei Brüdern aus Deutschland abgehalten. Die Brüder Hamm, Schneider und Loewen waren die Gäste.

— Geschwister Harvey Guenther von der Yarrow MB-Gemeinde gehen in den Dienst der Shalom Fellowship in New Hampshire, USA. Diese Gemeinschaft bemüht sich dem jüdischen Volk das Evangelium zu bringen.

— In Richmond, B.C. wurde am 26. Juni der erste Spatenstich zu einem weiteren mennonitischen Pflegeheim gemacht.

— In der Central Mennonite Brethren Church in Saskatoon feierten Geschwister Peter Andres am 25. Juli ihre goldene Hochzeit. Wir wünschen Gottes Segen.

Am 20. Juli wurde in der Allianzkirche Avalon in Saskatoon eine Sitzung abgehalten im Interesse der Gründung einer christlichen Tagesschule in Saskatoon. Es scheint, daß das Gründen von christlichen Schulen in unserem Lande zu einer Nationalbewegung wird.

Am 1. August fängt Bruder Darrel Bargen seine Pastorenarbeit in der Meadow Lake MB-Gemeinde an. Gilbert R. Berg, der dort Pastor war, geht zu weiteren Studien aufs Seminar in Fresno.

— Den 3. Juli feierten Geschwister Julius und Mary Durksen von Clearbrook, B.C. ihre goldene Hochzeit. Gottes Segen!

— Vom 27. Juni bis zum 3. Juli war in B.C. eine Feierwoche für die Ruheständler. Man muß staunen, was in diesem Lande für die älteren Bürger getan wird. Das ist biblisch!

— In Neuwied, Deutschland ging die Evangelisation mit dem Janz-Team ende Mai zum Abschluß, doch sprach man noch lange nachher über die Segnungen. Bruder J.J. Toews schreibt darüber:

Das Wirken Gottes wurde sichtbar durch die 327 Aussprachen, die während der zwei Wochen stattfanden. Über 100 davon waren Heilsentscheidungen und die übrigen Erneuerungen, Reinigungserfahrungen und neue Hingabe an den Herrn. Die vorbereiteten Seelsorger reichten immer wieder nicht aus, so daß andere herzugerufen werden mußten.

Die Nacharbeit wurde unter den Mitarbeitern der Gemeinden nach Wunsch der Ratsuchenden verteilt, und die Gemeinden erhielten vom Janz-Team klare Anweisungen, wie die Nacharbeit geschehen sollte. Die meisten Gemeinden planen nun Tauffeste. Möge Gott auch für diese Pflege Seinen Segen geben!

Durch freiwillige Spenden kam mehr zusammen, als das Budget erforderte. Der Überschuß wurde für die Missionsarbeit des Janz-Teams weitergeleitet.

Wir danken dem Herrn für das günstige Wetter während der Evangelisation. An einigen Abenden regnete es, doch es schien dem Wirken des Geistes keinen Abbruch zu tun.

— Zur 71. Konferenz der MB-Gemeinden von Kanada waren 561 Delegierte und 230 Besucher und Kinder nach Three Hills, Alberta gekommen. Die Konferenz währte vom 9. bis zum 13. Juli. Das Thema der Konferenz war: **Dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest.** Auf dem Programm war Geschäftliches und Erbauliches. Gastredner war Bruder Henry Schmidt von Fresno. Da auf dieser Konferenz keine Wahlen vollzogen wurden, außer wo Komiteeglieder ausgeschieden waren, so bleibt der allgemeine Konferenzausschuß unverändert: David E. Redekop, Moderator, John Redekopp, Gehilfe, C.J. Rempel, Schreiber. Wechsel im Konferenzpersonal im großen und ganzen betrifft folgende Brüder: Henry Krahn tritt vom College zurück, David Ewert ist der neue Präsident. Konferenzprediger ist Henry Brucks. Exekutiv-Direktor für Evangelisation ist Bruder James Nickel. Ron Penner ist Exekutiv-Direktor für Christliche Bildung.

— Das Self-Help Zentrum auf 447 Watt Street in Winnipeg ist verlegt worden. Ein anderes Lokal, das mittels zinsenlosen Anleihen gekauft worden ist, ist nahebei auf 497 Jamison Avenue eröffnet worden. Manitoba hat nun im ganzen 13 solche Läden und im vorigen Jahr ergab sich vom Verkauf in diesen Läden die Summe von $250,000 für Hilfe im Übersee. Die Arbeit im Geschäft wird unentgeltlich getan. Drei Personen, die ihres Verdienstes wegen genannt wurden bei der Eröffnung waren John Dyck (75) der neun Jahre als "Geschäftsleiter" gedient hat. Katie Loewen, die in den letzten Jahren von ihrem Fahrstuhl aus mit Telefonanrufen gedient hat und Justina Baerg, die vor zehn Jahren in der Geschäftsarbeit anfing und bis heute als Coordinator gedient hat.

— In der Niverville Gemeinde in Manitoba feierten Geschwister John Pauls ihre goldene Hochzeit. Wir wünschen Gottes reichen Segen.

— In Manitoba feiert die Stadt Morden ihr 100jähriges Bestehungsjubiläum. Auch die Kirchen beteiligten sich an der Feier am 11. Juli. In der MB-Gemeinde war Bruder Joe Wiebe Gastredner und Dr. Cornel Unruh leitete die Gottesdienstfeier.

— Am 15. August ist Lawrence Warkentin von Deutschland Gastredner in der MB-Gemeinde in Steinbach, Manitoba.

— Geschwister Jacob und Liese Peters feierten ihre goldene Hochzeit am 15. Mai in der MB-Gemeinde von North Kildonan. Bei dieser Gelegenheit schenkte die Gemeinde ihnen eine Gedenktafel.

— Pläne zum Anfang einer neuen MB-Gemeinde in der Transcona Gegend bei Winnipeg werden gegenwärtig gemacht. Eine Anzahl von bestehenden MB-Gemeinden arbei-

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $12.00;Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

ten zusammen an diesem Bestreben.

— Die MB-Gemeinde von North Kildonan hat beschlossen an ihrem Gotteshause anzubauen. Soweit hat man $145,000 an Zahlungen und Versprechungen gesammelt. Der Anbau soll dem Eingang von der Straße beigefügt werden.

— Auf dem Fest für "Senior Citizens" auf Camp Evergreen in Alberta war Bruder William Neufeld von Winnipeg der Gastredner.

— Die MB-Gemeinde von Cranberry Portage in Manitoba hatte am 20. Juni ihre Gründungsfeier. Die Gemeinde geht unter dem Namen "Grace Church".

— Am 15. August soll die Abschiedsfeier für Ben Wohlgemuts in der River East MB-Gemeinde abgehalten werden. Bruder Wohlgemut war der Pastorgehilfe an der Gemeinde. Er geht nun, um am Bethany Bibelinstitut in Hepburn als Lehrer zu dienen.

— Am 25. Juli wurden in der Port Rowan Gemeinde John und Helen Reimer zur Diakonenarbeit eingesegnet.

— Am 27. Juni hatte die Virgil MB-Gemeinde eine Abschiedsfeier für Geschwister David Nachtigalls. Bruder Nachtigall hat an dieser Gemeinde zwei Jahre gedient und geht nun nach der MB-Gemeinde zu Vauxhall. Sie geben ihre Anschrift an: Box 75, Vauxhall, Alberta T0K 2K0.

— Am 6. Juni wurde in einem Motorfahrradunfall in Calgary Cornelius Wall (29) tödlich verletzt. Die Begräbnisfeier wurde in der MB-Gemeinde in Virgil abgehalten, da der Verunglückte seine Mutter hier hat.

— Nach dem Gottesdienst am 4. Juli hatte die MB-Gemeinde von Regina eine Feier zum Anfang eines Kirchbauprogrammes.

— Bruder John N. Klassen, der als Pastor der Mennoniten Brüdergemeinde in Lage, Lippe in Deutschland gedient hat, geht aufs Studium am Fuller School of Mission in Pasadena, California. Wir geben seine Anschrift: John N. Klassen, Fuller School of World Mission, 135 North Oakland Ave., Pasadena, California 91101, USA.

— Geschwister Ed und Jane Wiebe und zwei Kinder, Shane und Laura, die schon elf Jahre als Missionare im Innern des bolivianischen Urwaldes gearbeitet haben, kamen für die Sommerfeiren nach Kanada. Mit Filmen und Berichten haben sie dann in der East Aldergrove MB-Gemeinde gedient und einen Einblick in ihre Arbeit gegeben.

— Auf dem Gemeindekalender der North Kildonan MB-Gemeinde stehen die folgenden Daten: Am 12. September, Einführung des Gehilfspastors Ron Braun. Vom 24. bis zum 26. September, Besuch deutscher Soldaten in der Gemeinde. Vom 2. bis zum 8. Oktober, Evangelisationsversammlungen mit Henry Schmidt.

— Bruder C.J. Rempel, unser Konferenzschreiber, war beim Färben seines Hauses beschäftigt. Unglücklicherweise fiel er von der Leiter und schlug mit dem Kopf auf Zement. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht, wo die Ärzte verschiedene Verletzungen feststellten, die tödlich hätten sein können. Bruder Rempel ist zu Hause und dankbar dem Vater im Himmel gegenüber und den Brüdern und Schwestern, die für ihn gebetet haben. "Der Herr ist gut zu mir", ist sein Zeugnis.

Bruder Rempel wohnt in Kitchener, Ontario, 20 Idlewood Dr., N2A 1J1

— Am 19. September ist die Eröffnungsfeier des Winkler Bibelinstituts.

— Am 18. Juli hatte die Highland MB-Gemeinde in Calgary ein Taufest.

— Am 25. Juli waren Herman und Ann Buller, Missionare von Uruguay, zu Besuch in der Highland MB-Gemeinde.

— Am 22. August hat die Highland Gemeinde in Calgary eine Abschiedsfeier für Geschwister Abe Block, die zum weiteren Dienst zu der Richmond Bethel Gemeinde nach B.C. gehen.

— Die Highland MB-Gemeinde in Calgary hat beschlossen den Bau eines neuen Gotteshauses etappenweise durchzuführen, erst eine Turnhalle und einen Keller.

— Bruder J.B. Toews tritt von seinem Amt als Direktor des Zentrum für MB-Studien zurück. Nachfolger wird sein Sohn Dr. Paul Toews sein, der ebenfalls für dieses Amt durch seine Studien wohl ausgerüstet ist. Er wird auch als theologischer Professor am Seminar dienen. Bruder J.B. Toews hat in seinem Amt an dem Zentrum 10 Jahre gearbeitet.

— Vern und Helen Ratzlaff verlassen am 15. August Canada, um ihre Arbeit in Ägypten fürs MCC aufzunehmen. Ihre Anschrift dort ist: 21 Oena St., Heliopolis, Egypt.

Ehrenliste

Auf der 71. Konferenz der MB Gemeinden Kanadas wurde eine Ehrenliste geschaffen. Unter dem Schriftwort aus 1. Timotheus 5, 17: **Die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre wert, sonderlich, die da arbeiten im Wort und in der Lehre** wurden die folgenden Namen auf die Liste gestellt.

Von B.C.

Peter D. Loewen
Henry H. Nickel
Heinrich Regehr
Erich L. Ratzlaff
Henry G. Thielmann
John G. Baerg
Jacob Dueck
John G. Unger
Peter C. Penner
Julius J. Kasper
Henry F. Klassen

Von Saskatchewan

Henry J. Baerg
Isaac H. Block
Franz J. Peters
A.A. Unruh
John D. Goertzen
Frank Kroeker

Von Ontario

Isaac Tiessen
Isaac T. Ewert
Peter Reimer

Von Manitoba

David Dick
Frank H. Friesen
Joe Wiebe
George D. Pries
Nettie Kroeker
A.A. Dyck

Von U.S.A.

J.B. Toews

Goldene Hochzeit

Am 17. April 1982 feierten unsere Eltern Heinrich und Liese Ott ihre goldene Hochzeit in der Kirche der MB-Gemeinde zu Boqueirao. In dieser Gemeinde sind unsere Eltern Glieder.

Die Feier wurde eingeleitet mit Psalm 118, 24: "Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein."

Das Programm in der Kirche wurde umrahmt von Gedichten, Musikstücken und Liedern gesungen von der Familie. Besonders schön sang der Gemeindechor unter der Leitung des Dirigenten Gerhard Janzen. Auch die Ansprachen durften nicht fehlen. Eduard Friesen, (Schwiegersohn) brachte die Botschaft in der Landessprache. Pastor Abram Dueck (Gemeindepastor) und Geraldo Ott (Sohn) brachten je eine Botschaft in deutscher Sprache. Alles sprach davon, wie Gott unsere Eltern gnädiglich durch die Jahre hindurch geführt und bis hierher erhalten hat.

Unsere Eltern sind beide in Rußland geboren. Nach der Flucht vor dem Kommunismus heirateten sie in China 1932. Nachdem sie dann nach Paraguay auswanderten und dort 16 Jahre gewohnt hatten, zogen sie 1950 nach Brasilien. In Curitiba bei Piraquára feierten sie 1957 ihre Silberhochzeit.

Außer zwei (Jakob mit Familie der in Kanada) und Luise mit Familie die im Norden Brasiliens wohnen, waren alle Kinder, Schwiegerkinder, und Enkelkinder der Eltern auf der Hochzeit. Im Namen der Eltern danken wir ganz herzlich der Gemeinde zu Boqueirao, die dazu beitrug, dieses Fest zu ermöglichen.

Möge Gott dem Jubelpaar auch zukünftig gnädig sein, bis sie vom Glauben zum Schauen gelangen werden. Im Auftrage, Geraldo Ott

Goldene Hochzeit

der Geschwister Jacob W. und Mary Neufeld

(Plum Coulee, Manitoba)

Ein besonderer Tag der Freude und des Dankes war der 11. Juli, wo Jacob und Mary Neufeld ihr 50. Ehejubiläum feiern durften.

Die Feier wurde im Plum Coulee Schulauditorium abgehalten. Die Kinder und Enkelkinder hatten keine Mühe gescheut, das Fest schönzumachen. Um 4 Uhr nachmittags wurden den Gästen Plätze an den Tischen angewiesen, wo eine gute Mahlzeit bereit stand.

Nach dem Essen übernahm der älteste Sohn Leonard die Leitung des Programms und las den 112. Psalm. Er sprach über die Erbschaft eines gottesfürchtigen Mannes. Dann sangen die Enkelkinder das Lied: "This is the day." Die verheiratete Enkeltochter Jocelyn hatte einiges mitzuteilen von der Gemeinschaft mit ihren Großeltern.

Dann wurde die Familie vorgestellt. Len und Marge Neufeld mit 4 Kindern, Larry und Mary Neufeld mit 4, Elenore, Clarence und Evelyn Neufeld mit 2, Ron und Ruth Neufeld mit 3, Leona und John Schroeder mit 3.

Alle sangen: "All the way my Saviour leads me."

Es folgte eine Ansprache vom Vorsitzenden. Er teilte mit von dem Erbteil, das seine Eltern ihnen gegeben hatten. Evelyn Neufeld

teilte mit, was ihr das Heim ihrer Schwiegereltern bedeutete. Tochter Leona erzählte, wie sie ihre Eltern jetzt zum Vorbild nahm in ihrer eigenen Familie. Tochter Elenor erzählte von ihren Erfahrungen im Elternhause. Romi Schroeder sang ein Solo. Ruth Neufeld teilte mit, wieviel Wert ihr ihre Schwiegereltern waren und wie sie mit dem Plattdeutschen bekannt geworden war, als sie in das Heim kam. Es wurde auch Heiteres inzwischen erwähnt. Sohn Larry sprach von einer Erfahrung, die ihm eine Lektion für sein Leben geworden war.

Die vier Neufeld Brüder sangen: "Es schaut bei Nacht und Tage." Zuletzt wurde das wunderschöne Lied: "The King is Coming" von den Kindern und Schwiegerkindern gesungen.

Unser Pastor Jake Neufeld machte noch einige Bemerkungen und schloß mit Jesaja 41, 10.

Der Herr wolle euch auch ferner leiten, liebe Geschwister Neufeld!

Frau B.B. Wiebe

Die Mennoniten Brüdergemeinde in Simcoe, Ontario, genannt Evergreen Heights Christian Fellowship, nahm am 4. April fünf Personen durch Taufe und drei durch Zeugnis (Z) auf. Auf dem Bilde hinten links ist das Pastorenpaar Cheryl und Herman Plett und mit ihnen von links: Ken Kowalchuk, Steven Straza, Theresa Kowalchuk, Ray Straza, Maggie Hamm, Vic Hamm (Z) Marlene Smith (Z) Monte Smith (Z).

Editorielles

Die Heilsarmee

Vom 23. bis zum 28 Juni wurde Winnipeg von einer Armee besetzt. Von allen Teilen Kanadas und allen Teilen der Außenwelt versammelten Vertreter der Heilsarmee sich. Sie kamen von England, von Deutschland, von Indien, von den Amerikas und selbst von Afrika.

Angelegenheit der Zusammenkunft in Winnipeg war zuerst die Feier des hundertjährigen Bestehens dieser Bewegung in Kanada.

Die Heilsarmee wurde im Jahre 1878 von William Booth in England gegründet. Die Organisation innerhalb der Heilsarmee hat militärähnlichen Charakter. Ganz an der Spitze ist der General, der von den unter ihm stehenden Kommandeuren gewählt wird. Seit William Booth, dem ersten General, ist heute der elfte General im Amt. Das internationale Hauptquartier ist in London. Offizieller Organ ist "Der Kriegsruf" (The War Cry). Die Heilsarmee arbeitete 1952 in 85 Ländern mit rund **46000** berufsmäßig Angestellten — Offiziere und Helfer beiderlei Geschlechts — und 104 000 unbesoldeten Lokaloffizieren. Heute würden diese Zahlen sicherlich viel höher sein.

Die Arbeit der Heilsarmee zielt auf die Errettung des Menschen aus Sünde zur Gotteskindschaft. Von vornherein aber erkannte William Booth, daß einem Menschen erst physisch geholfen werden muß, soll er auch geistlich empfänglich sein. Daher bemüht sich die Heilsarmee an erster Stelle um die, die von der gewöhnlichen christlichen Kirche übersehen werden, um die Bettler, die Obdachlosen, die Trunkenbolde, die Sträflinge. Letztere versuchen sie wieder in ein geordnetes Leben zu helfen. Da diese Gruppen von Menschen meistens in den Großstädten zu finden sind, so wirkt die Heilsarmee besonders in diesen durch Bußpredigt und umfangreiches Sozialwerk.

Charakteristisch für die Heilsarmee ist die Straßenversammlung. Durch Musik und einfachem Zeugnis werden die Zuhörer von der Straße in die Versammlung gebracht. Hier erhalten sie leibliche Pflege und geistlichen Rat. Dieser Sinn für die Not des Menschen und die Einfachheit der Wortverkündigung haben der Heilsarmee die Wege zu den Volkskreisen geöffnet, die der mehr theologisch-wissenschaftlich und humanistisch geprägten kirchlichen Verkündigung oft verschlossen bleiben.

Zu beachten wäre, daß die Heilsarmee ihrem Vorsatz, dem Menschen in seiner leiblichen und geistlichen Not zu helfen, treu geblieben ist. Als neulich der Weltkirchenrat, zu dem auch die Heilsarmee gehörte, in seinen Entschlüssen politische Tendenzen offenbarte, zog die Heilsarmee sich von dieser Vereinigung zurück.

Wie schon anfänglich erwähnt, versammelten sich Vertreter der Heilsarmee in Winnipeg um die Hundertjahrfeier abzuhalten. In 1882 wurde auch hier in Kanada die Heilsarmee begründet. Heute ist sie in allen Provinzen vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean mit Werken der Liebe und des Glaubens tätig.

Gelegentlich der Jahrhundertfeier wurde auch der erste Spatenstich zu einem Heilsarmee-College getan — eine Anstalt in der Arbeiter der Armee herangebildet werden.

Der Herr möge dieses edle Werk auch weiter segnen. Und wenn — besonders um die Weihnachtszeit — die Heilsarmee an uns appelliert um zu geben, dann wollen auch wir Herz und Geldtasche öffnen AWS

Glaubensgrundsätze der Heilsarmee

1) Wir glauben, daß alle Schriften des Alten und des Neuen Testamentes von Gott eingegeben sind und daß diese Schriften allein ausschlaggebend sind für den Christen in seinem Glauben und Leben.

2) Wir glauben, daß es nur einen Gott gibt, der vollkommen ist als Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge, der allein würdig ist angebetet zu werden.

3) Wir glauben, daß die Gottheit aus drei Personen besteht, Vater, Sohn und Heiliger Geist, — ungetrennt im Wesen und gleich in Kraft und Herrlichkeit.

4) Wir glauben, daß in der Person Jesu die göttliche und die menschliche Natur vereinigt sind, so daß er voll und ganz Gott und voll und ganz Mensch ist.

5) Wir glauben, daß unsere ersten Eltern im Stande der Unschuld erschaffen wurden. Durch ihren Ungehorsam aber verloren sie Reinheit und Seligkeit. Als Folge ihres Falles, sind alle Menschen zu Sündern geworden, gänzlich entwürdigt, und dem Zorne Gottes gerechterweise preisgegeben.

6) Wir glauben, daß der Herr Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben für die ganze Welt eine Versöhnung zustandegebracht hat, auf daß, wer da will, gerettet werden kann.

7) Wir glauben, daß Buße vor Gott, Glauben an den Herrn Jesum Christum und Wiedergeburt durch den Heiligen Geist notwendig sind zum Seligwerden.

8) Wir glauben, daß wir in Gnaden gerechtfertigt sind durch den Glauben an den Herrn Jesum Christum und daß, wer da glaubet, das Zeugnis in sich hat.

9) Wir glauben, daß ein Bleiben in einem Stande des Heils von einem ständigen gläubigen Gehorsam gegenüber Jesum abhängig ist.

10) Wir glauben, es ist das Vorrecht aller Gläubigen durch und durch geheiligt zu werden, damit der Geist ganz samt Seele und Leib bewahrt müsse werden, unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi (1. Thess. 5, 23).

11) Wir glauben an die Unsterblichkeit der Seele, an die Auferstehung der Toten und an ein Gericht am Ende der Welt, an die ewige Seligkeit der Gerechten und an die ewige Verdammnis der Gottlosen.

In seiner Jugend glaubt jeder, daß die Welt eigentlich erst mit ihm angefangen habe und daß alles um seinetwillen sei. Goethe

Die 71. Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden von Canada

abgehalten vom 9. bis zum 13. Juli 1982 auf dem Gelände des Prairie Bible Institutes in Three Hills, Alberta.

Schon am 8. und 9. Juli versammelten sich Delegierte, die Glieder der verschiedeen Behörden sind, zu Beratungen vor den Sitzungen der Konferenz. Während diesen Sitzungen werden Probleme besprochen, Budgets werden beprüft und zurechtgestellt und Empfehlungen werden sorgfältig formuliert.

Nachdem diese vorbereiteten Sitzungen abgehalten waren, begannen die eigentlichen Konferenzsitzungen am Freitagabend. Im großen Andachtssaal von dem PBI-Gelände versammelten Delegaten und Gäste sich. Es wurde gesungen und gebetet. So wurden die Herzen vorbereitet auf die Festansprache, von dem Moderator David E. Redekop. Er wählte sich zum Thema das Konferenzmotto aus Jesaja 54, 2. Er wies darauf hin, daß wir als MB-Gemeinden in mancher Hinsicht reich sind. Wir haben eine tätige Jugend, viel Talent und reichlich das Wort. Andererseits aber sind wir auch bedürftig. Wir haben Mangel an persönlichen Arbeitern, die in unsere Nachbarschaft gehen um zu werben. Von der Konferenz aus werden Versuche gemacht mitzuhelfen, aber letzten Endes hängt es doch von der einzelnen Gemeinde und von dem einzelenen Glied der Gemeinde ab.

Dann fing der geschäftliche Teil der Versammlung an. Es wurden Personen zu verschiedenen Posten für die Tage der Konferenz ernannt. Somit endigte die erste Sitzung.

Die Haushaltungsbehörde

Diese Behörde ist für die Finanzierung des Betriebes der ganzen Konferenz verantwortlich. Da wir hier in Canada in einer wirtschaftlichen Krise sind, so empfahl diese Behörde dringend, vorsichtig mit den Ausgaben zu sein. Auf zwei Gebieten sollte man sich beschränken. Einmal, wo möglich, sollte das Konferenzpersonal reduziert werden und Lohnzulagen sollten sorgfältig bemessen werden.

Bruder Abe Block leitete den Gesang auf der Konferenz. Zu seiner Linken sind der Konferenzleiter Bruder David E. Redekop, Gehilfe John Redekop, und Schreiber C.J. Rempel.

Darauf nahmen die Delegierten ein Konferenzbudget in Höhe von $1,564,781 fürs Jahr 1982-83 an. Daraus ergibt sich eine Auflage je Glied in der Konferenz von $59.

Behörde für Höhere Bildung

Diese Behörde ist besonders für das College in Winnipeg verantwortlich.

Die Aussichten fürs nächste Collegejahr sind gut. Anmeldungen im Vergleich zum letzten Jahr sind um 20% höher. Es kostet der Konferenz ungefähr $3100 einem Studenten ein Jahr der Ausbildung zu bieten.

Dann wurde Bruder David Ewert gebeten ein Wort über Zweck und Ziel des Colleges zu sagen. Er wies auf die Erwählung der 12 Jünger hin, gewöhnlich Alltagsmenschen, denen er die große Aufgabe der Verkündigung des Evangeliums anvertraute.

Das College will seine Pflicht treu tun — als Arm unserer Gemeinden soll es die Glaubensgrundsätze der Brüdergemeinde betonen und die Evangelisationsarbeit der Gemeinden unterstützen.

Das Fürsorgekomitee

Dieses Komitee hat sich im vergangenen Konferenzjahr mit einigen besonderen Fragen beschäftigt, die mit der Leitung in Gemeinden zu tun haben. Besprochen wurden die Empfehlungen:

1) In 1983 eine Konferenz abzuhalten, auf der besonders die Leitung in den Gemeinden besprochen werden soll. Angenommen. Zeit: Mai 1983.

2. Bruder Henry Brucks als Konferenzprediger anzustellen. Angenommen.

3. Einen Fragebogen aufzustellen, den Predigerkandidaten zu beantworten haben, vor der Ordination zum Predigtdienst in Mennoniten Brüdergemeinden. Der Fragebogen richtet sich besonders an solche, die aus anderen Gemeindekreisen in die Mennoniten Brüdergemeinden kommen.

Die letzte Empfehlung stieß auf Widerstand. Warum richtet man sich gegen Kandidaten aus anderen Kreisen? Warum nicht lieber alle Kandidaten, abgesehen von Herkunft, in Betracht nehmen? Darauf wurde ein Vorschlag angenommen

einen allgemeinen Fragebogen aufzustellen, der sich an alle Kandidaten zur Ordination richtet, abgesehen von Herkunft.

Bruder P.R. Toews, vormaliger Konferenzprediger, gab seinen letzten Bericht über seine Eindrücke in der Konferenzarbeit. Es fehlt uns an Einigkeit. In der Vergangenheit war es unsere gemeinsame Einwanderungserfahrung, die uns verband. Diese Verbundenheit fehlt uns heute. Vielleicht, daß heute unsere Bildungsstätten diese Verbindung darstellen könnten.

Bruder Toews drückte auch sein Bedauern aus, daß wir unsere Identität durch Änderung der Namen von Gemeinden verlieren. Von fünf neuen Gemeinden, die während dieser Konferenz aufgenommen wurden, haben nur zwei die Benennung "Mennoniten Brüdergemeinde" in ihrem Namen.

Auch das MCC kam wieder unter Kritik. Man trägt Befürchtung, daß das MCC sich mehr und mehr auf politische Gebiete begibt. Beispiele wurden genannt.

Auf dieser Konferenz sollte das Fürsorgekomiteee auch mit einem Glaubensgrundsatz über die Unfehlbarkeit der Bibel vor die Delegierten kommen. Bruder Froese aber gab bekannt, daß auf Anraten, die Frage dem Fürsorgekomitee der Bundeskonferenz übergeben worden sei.

Die Publikationsbehörde

Gilbert Brandt ist von dieser Behörde angestellt worden. Seine Hauptarbeit soll auf dem Gebiete der Herausgabe von Büchern sein. Er soll Manuskripte beprüfen, den Autoren behilflich sein und den Druck befördern. Historische Literatur und Missionsschriften sollen besondere Beachtung finden.

Ein Namenwechsel hat stattgefunden. Während Christian Press auch weiter fortbesteht, werden Bücher, die in dem Geschäft gedruckt werden als Verlag den neuen Namen "Kindred Press" tragen. Die Publikationsbehörde von den U.S.A. Konferenzen hat bereits diesen neuen Namen als Verlag angenommen.

Der Konferenz kosten **Die Mennonitische Rundschau** und der **MB Herald** im ganzen $281,000.

Die Behörde für christliche Bildung

Auf verschiedenen Gebieten ist diese Behörde unter der Jugend tätig. Banff '83 ist auf dem Plan. Redner soll Murray Philips vom Columbia Bibelinstitut sein. Studenten von Ontario dürfen um finanzielle Hilfe für die Reise nach Banff einreichen.

Holda Fast berichtete über die Arbeit der Behörde auf dem Gebiete der Musik und Ike Bergen sprach über das Gebiet der Familie in unseren Gemeinden. Die Sonntagsschulhefte "Adult Quarterly" und "Lektionsheft" werden von nun an in den Staaten vorbereitet werden und die "Foundation Serie" wie bisher hier in Canada.

David Poon, Pastor der Bethel MB Chinesen Gemeinde in Vancouver, wurde vorgestellt. Pastor Poon legte ein warmes Wort für die Chinesenmission hier in Canada ein.

Recht viele Delegierte sprachen sich anerkennend über die Arbeit dieser Behörde aus.

Evangelisationsbehörde

Die Arbeit in Quebec und in Nova Scotia wurde zuerst beleuchtet. Bruder George Wiens von Dartmouth, Nova Scotia und Bruder Henry Derksen von Ste. Therese, Quebec berichteten über wesentlichen Fortschritt.

Bruder James Nikkel, Exekutiv-Direktor der Behörde, hatte versucht in Zahlen darzustellen, wie in den letzten zehn Jahren, die MB Gemeinden in ihrem Wachstum sich bewährt hat. Die Methode wurde von verschiedenen Delegierten in Frage gestellt. Auch die Empfehlungen wurden angegriffen.

Der erste Sonntag im Januar soll als ein Fasttag und Gebettag beachtet werden.

Statistik

Bruder George Epp legte der Konferenz die Statistic fürs Jahr 1981-82 vor. An Gliederzahl wuchs die Konferenz von 22,023 auf 23,425. Der größte Zuwachs kam durch Taufe (968) und Abnahme durch Übertritt an andere Gemeinschaften (298).

Durchschnittsgelder je Glied fürs Jahr war $820. Totalgaben zu allen Projekten, die wir unterstützen, beliefen sich auf $19,212,898. Mehr als die Hälfte dieser Summe wurde zuhause verbraucht, $11,856,563.

Fünf neue Gemeinden schlossen sich der Konferenz an:

Westpark Chapel, Quesnel, B.C.
Cawston Christian Fellowship, Keremeos, B.C.
Mission Christian Fellowship, Mission, B.C.
Grace Mennonite Brethren Church, Penticton, B.C.
South Park Mennonite Brethren Church, Altona, Manitoba.

Eine Gemeinde, House of Praise in Terrace, B.C., entzog sich der Konferenz.

Ströme des Segens

Erbauungsstunden wurden auf dieser Konferenz stark betont. Ein Massenchor von den Gemeinden Albertas unter der Leitung von Bruder Abe Block sang am Sonntag. Dann wurden Zeugnisse abgelegt von Neubekehrten und von Arbeitern der Konferenz und den Gemeinden.

Bruder Henry Schmidt von Fresno sprach am Sonntagvormittag über das Motto der Konferenz: "Stecke deine Nägel fest." Er wies darauf hin, daß es uns um das Seelenheil unserer Mitmenschen zu tun sein muß und Christus muß unser Ziel sein und bleiben.

Am Montagabend sprach Bruder Schmidt über das Thema: "Dehne deine Seile lang." Drei Dinge sind dazu notwendig: Eine göttliche Vision, göttliche Leitung und willige Arbeiter.

Von besonderem Segen waren auch die Berichte von Missionaren und die Feier des Abendmahls am Sonntagabend. A.W.S.

Geliehene Bücher wiedergeben
Wird oft vergessen von Jungen und Alten,
Denn leichter ist es, die Bücher selber,
Als was darin steht, zu behalten.

Missionsnachrichten

Ordinationsgottesdienst in Zaire: Prunkvolle Ereignisse

Eins der abschließenden Höhepunkte des vor kurzem beendeten "Christian Service" Dienstes von Peter und Mary Thiessen in Zaire war die Gelegenheit, drei Ordinationsgottesdienste in der Gegend von Kikwit zu besuchen, wo sie seit 1980 als Automechaniker und in der Verwaltung gearbeitet hatten.

Die erste Ordination fand im März im Dorf Kitabi statt, wo ein einheimischer Evangelist der Mennoniten Brüdergemeinde zehn Jahre lang gearbeitet hatte, bevor sich eine Person, der Häuptling, bekehrte. Pastor Mayinza, ein ehemaliger Lehrer und Fotograf in Kikwit, wurde in einem überfüllten und freudigen Gottesdienst ordiniert. Die Feier fand in der lokalen Mennoniten Brüdergemeinde statt, die heute eine Mitgliedschaft von 380 aufweisen kann.

In Kafumba, wo die MB-Missionsbehörde in den 1920er Jahren zu arbeiten begann, leiteten die Pastoren Jimbo und Nzelenge die Ordination einiger Predigerkandidaten. Dieser Gottesdienst war auch gekennzeichnet von Jubel, einigen Chören und einer gefüllten Kirche.

Die Veranstaltung in Kinijama war jedoch die prunkvollste. Die Gemeinde hatte speziell für dieses Ereignis ein besonderes Gebäude aus Stöcken, Reben und Blättern errichtet. Fünf in zeremoniellen Kostümen gekleidete Häuptlinge erschienen. Als Ausländer, die selten in der Gegend gesehen werden, wurden Thiessens und ihre Nachfolger John und Zelma Nickel mit lautem Getön von Schlaginstrumenten willkommen geheißen — ein übliches Zeichen der Freude über Besucher. Thiessens ziehen diesen Sommer zurück nach Abbotsford, B.C. Byron Burkholder

Glück ist ganz einfach eine gute Gesundheit und ein schlechtes Gedächtnis. Ernest Hemingway

Vor der Bage Mennoniten Brüdergemeinde Kirche nach einem Morgengottesdienst.

Gemeinde in Bage erfährt sprunghaftes Wachstum

Im Herzen des südbrasilianischen Viehzuchtlandes, direkt nördlich der uruguaischen Grenze, liegt die Stadt Bage. Für die Mennoniten Brüdergemeinde dort ist das letzte Jahr eine Zeit der Entscheidungen, der Hingabe und der Erneuerung gewesen. Eine bemerkenswerte Zunahme der Mitgliedschaft ist von Wachstum in vielen Gebieten des Gemeindelebens begleitet worden.

Ursprünglich kamen Mennoniten Brüder als Flüchtlinge nach Bage wegen Verfolgung und wirtschaftlicher Not. In 1950 bauten sie eine Kolonie mit einer Milchwirtschaft auf, die als Colonia Nova bekannt ist. Bald hatte die eine deutschsprechende Gemeinde ihre Umgebung mit dem Evangelium erreicht und zwei portugiesischsprechende Gemeinden gegründet.

"Good News Corps" Arbeiter Otto und Marjorie Ekk von Fresno, Kalifornien kamen 1970 nach Bage, um die Gemeinden in Jugendarbeit und Bibelstudium zu unterstützen. Diesen Sommer geht ihr zweieinhalb-jähriger Dienst zu Ende. Sie erkennen, daß der Herr wieder einmal die ausdauernde Hingabe williger Einzelner gebraucht, um seine Gemeinde zu bauen.

Für sie war der Höhepunkt des Jahres 1981 eine Woche von evangelistischen Veranstaltungen während welcher Leute von verschiedenen Hintergründen die Entscheidung trafen, Christus nachzufolgen. Die unerwartete Bekehrung eines 30-jährigen Bauern, der für seine unehrlichen Geschäfte bekannt war, blieb unvergessen. Die öffentlichen Bekenntnisse einer alten Großmutter und eines 7-jährigen Kindes veranschaulichten den kindlichen Glauben, der nötig ist, um ins Reich Gottes einzugehen. Die Entscheidungen vieler Teenager und die Neuhingabe eines Mannes, der zehn Jahre lang die Gemeinschaft der Gläubigen gemieden hatte, wirkten ebenfalls mächtig auf die Bage-Gemeinde.

In zwei Taufen, nur zwei Monate auseinander, wurden 41 Leute zu der 291 Mitglieder zählenden Gemeinde hinzugetan — das bedeutete eine 14 Prozentige Wachstumsrate. Laut Prediger Henry Janzen ist in nächster Zukunft noch eine Taufe geplant.

Was bewirkte dieses dynamische Wachstum? Die Ekks glauben, daß es Einzelne waren, die dem Herrn erlaubten, durch sie zu wirken. Ein treuer Pastor, hingegebene Prediger, Jugendarbeiter und Gemeindemitglieder waren die Grundlage.

Sie waren bereit, neue Programme auszuprobieren: z.B. Freizeiten, Mittwochabend Veranstaltungen für alle Familienmitglieder und kleine Sonntagsschulgruppen. Besondere Veranstaltungen mit Gastrednern wie Rudy Boschman (Abbotsford, B.C.), Hans Kasdorf (Fresno, Kalifornien) und vor kurzem Albert Ziegler (Buenos Airas, Argentinien)

trugen auch dazu bei, der Gemeinde eine neue Schau, Kraft und Mut zum Zeugnis zu geben.

Die Bage Gemeinde unterstützt jetzt drei vollzeitige Missionare, die in zwei Missionsgemeinden arbeiten. Sie schickt Prediger und Musikgruppen bis zu 300 Kilometer weit, um neue Christen zu betreuen. Sie unterstützt sogar Evangeliumsprogramme in Fernsehen und Radio.

Für die Bage Mennoniten Brüdergemeinde ist das Jahr 1981 wahrhaftig ein Jahr des Wachstums in jeder Hinsicht gewesen. Preist Gott für die großartigen Dinge, die er in Süd-Brasilien tut.

Carolyn Hamm
(kürzlich zu einem Kurzzeit-Dienst mit der Missionsbehörde ernannt)

Taufe in brasilianischer Grenzstadt

Die neugegründete Mennoniten Brüdergemeinde in Mundo Novo, Brasilien (in der Provinz Mato Grosso do Sul) feierte am 16. Mai ihr erstes Tauffest auf der Farm einer der Familien, die die Gemeinde besuchen. Etwa 50 Leute — mehr als die gewöhnliche Besucherzahl an einem Sonntag — verbrachten den Tag auf der Farm. Vor dem Tauffest in einem nahegelegenen Fluß fand Sonntagsschule und eine gemeinsame Mahlzeit statt.

Drei junge Leute ließen sich taufen und einige andere wurden von anderen Gemeinden überwiesen, was die Mitgliederzahl auf 16 brachte. Die Täuflinge waren: Arildo, ein Buchhalter, der im Januar durch das Zeugnis von Don Faul (unter der Missionsbehörde arbeitend) zum Glauben kam. Don und seine Frau Marie sind Mitarbeiter von **Luis und Oli Ribas**, die in Mundo Novo Gemeinde bauen und evangelisieren; Marlene, die vor kurzem ihr Leben erneut Christus weihte, nachdem sie einige Jahre lang die Nachfolge Jesu vernachlässigte; und Priscilla, die Tochter der Ribas'.

Vor kurzem betonte Faul in einem Brief die Notwendigkeit für persönliche Evangelisation durch Bibelkreise in den Häusern der 12 000 Einwohner des Verkehrszentrums an der paraguayischen Grenze. "Persönliche Aufmerksamkeit ist der einzige Weg, die große Verwirrung zu beseitigen, die von den vielen Kirchen und Sekten verursacht wird", sagt er. Bis jetzt führen die Fauls und Ribas' sechs Bibelkreise durch.

Faul berichtete weiter, daß Einzelne und Gemeinden des "Mennonite Brethren Convention" (die portugisisch-sprechende Hälfte der Mennoniten Brüdergemeinden in Brasilien) freizügig Geld für Stühle und einen neuen Sonntagsschulraum zur Verfügung stellten. Die Gruppe trifft sich zur Zeit in einem Bürohaus im Stadtzentrum und plant in nächster Zukunft einen eigenen Versammlungsraum zu errichten.

In der Zwischenzeit ist eine Kinderwoche für Juli geplant und eine Evangelisation später im Jahr.

Byron Burkholder

Rigo Degaiza

Ein Traum seinem Volk zu helfen

Seit seinem ersten Jahr in der Mittelstufe hat Rigo Degaiza einen geheimen Traum: er will im Ausland studieren und neue Möglichkeiten kennenlernen, um seinem Volk zu helfen. Rigo ist ein 20jähriger Indianer vom Stamm Embera aus der Provinz Darien in Panama. Er ist in seinem sechsten und letzten Jahr an einer Handelsschule in Panama City.

"Ich bin in einer sehr einfachen, bescheidenen Umgebung aufgewachsen, sagt Rigo von seiner "finca" (Bauern) Familie, die in Bija am Ufer des Tuquesa Flusses wohnt. In diesem Teil von Darien sind die Flüsse Straßen und die Landwirtschaft besteht daraus, Teile des Dschungels an den Hügeln abzuhauen und niederzubrennen. Es werden hauptsächlich Bananen, Wegerich, Papaya, Mais und Reis angebaut.

Rigo begann seine Ausbildung in einem Nachbardorf, wurde nach seinem ersten Jahr jedoch nach Yaviza, einer größeren Stadt in Darien gesandt, weil er gute Fortschritte machte. Später kam er in's Embera Zentrum der Regierung in

Rigo Degaiza im Gespräch mit Harold Ens.

Panama City. Von den sieben Kindern seiner Familie hatten zwei andere ebenfalls die Gelegenheit zu studieren, sind jedoch auf der Strecke geblieben. Es ist schwer für Indianerkinder in lateinamerikanischen Schulen zu überleben.

Vor einem Jahr hörte er vom Indianer — Zentrum in Juan Diaz, das von der "United Evangelical Church of Panama" und Mennoniten Brüder Missionaren geführt wird. Er hörte,wie das Evangelium gelehrt wurde. Heute sagt er: "Man hätte mich als opponierend einschätzen können, doch als ich die Bibel studierte und die Christen sah, wurde ich aufmerksam." Nach einiger Zeit übergab er sein Leben Christus. Die Gelassenheit und die Freiheit der Christen zog ihn an. Als er seine Entscheidung traf, empfand er endlich die gleiche Ruhe. "Ich war nicht mehr allein", sagt er, "ich hatte das Gefühl, als begleitete mich jemand."

Doch jetzt sieht er einer unsicheren Zukunft entgegen. Die Indianer in Darien fordern von der Regierung ein **comarque** (Reservat) mit beschränkten Rechten zur Selbstverwaltung und Möglichkeiten, ihren Lebensstil, den sie hoch schätzen, beizubehalten.

Als Student einer Handelsschule meint Rigo, daß er seine neuen Fähigkeiten benutzen sollte, um ein Unternehmen zu beginnen, das die Wirtschaft seines Volkes fördern würde. "Wenn Gott mir die Gelegenheit gibt, möchte ich gerne mit einem Produkt von Darien handeln, das in Panama City verkauft werden könnte", sagt er.

Doch möchte er noch weiter

gehen. Wenn ein echtes "comarque" jemals zustande kommt, möchte er sehen, wie solche Reservate in anderen Ländern geführt werden. Er sucht Ideen wie die Embera als Volk innerhalb eines Volkes leben könnten, oder als Regierung innerhalb einer Regierung — unter panamanischem Gesetz, aber mit gewissen eigenen Privilegien. "Wenn wir es nicht tun, mögen andere kommen und uns auf eine Art regieren, die unserer Kultur nicht entspricht."

Deshalb möchte er in's Ausland gehen, sagt er. Es ist wahrhaftig ein unmöglicher Traum für einen Embera Jugendlichen von Darien. Doch der Traum tat einen enormen Schritt vorwärts als im Januar sieben Studenten des Tabor Colleges Panama besuchten als Teil einer ihrer Kurse. Wenn amerikanische Jugendliche in den Süden nach Panama kommen, um zu studieren, warum kann ein Indianer aus Panama nicht auch in den Norden gehen, um zu studieren? — Eine gute Frage.

Harold Jantz
(Redakteur des "Mennonite Brethren Herald", . . .z.Zt. im Sabbatjahr)

Mennonite Benevolent Society (Abbotsford, B.C.)

Wieder ist ein Jahr verflossen. Die Patienten sind dankbar, daß sie ein Heim haben, wo sie freundlich aufgenommen werden, wo für sie gesorgt wird, wo man auch mitfühlt in ihrem Weh und den Kümmernissen. Hier werden sie mit Liebe und Geduld betreut. Hier dürfen sie teilnehmen an den Gottesdiensten in der neuen, schönen Kapelle. Die Krankenschwester, Frau J. Finney, beaufsichtigt die Pflege im Menno Hospital und so lange, wie sie da wird sein, befinden sich die Patienten in guten Händen.

Im Jahre 1981 wurden 35 Patienten aufgenommen, 5 entlassen und 29 durften heimgehen zur ewigen Ruhe.

Bruder Jac. Brucks ist hier 21 Jahre der Administrator gewesen. Er tritt von diesem Dienst am 30. Juni 1982 zurück. Bruder Brucks hat einen gewaltigen und sehr wertvollen Dienst im Menno Heim getan. Durch sein beständiges Anhalten wurde die Kapelle gebaut, die nun vielfach benutzt wird. Wir als Board und Glieder des Vereins danken herzlich für seinen vieljährigen, wertvollen Dienst.

Der Herr hat den Anfang und den Fortlauf dieses großen Werkes wunderbar gesegnet, es fing so klein an und ist nun eine so große Anstalt geworden. Doch treten Anforderungen für mehr Raum zutage. Gegenwärtig befinden sich in dieser Anstal 293 Patienten. Die Board hat längere Zeit geplant, diese Anstalt zu vergrößern. Am 28. April 1982 fand die Zeremonie des Spatenstiches statt zu einem weiteren Bau von 26 vollständigen Wohnungseinheiten. Heute ist der Bau schon im zweiten Stadium und geht der Vollendung entgegen. Wir vertrauen dem Herrn, der so wunderbar in der Vergangenheit geholfen hat, wie wir auch an dem Bau der Kapelle im Jahre 1978 ($185,219.00) erfahren haben.

Bruder Nachtigal, Vorsitzender der Board, gebührt der Dank und die Anerkennung für seinen unermüdlichen Dienst in diesem großen Werk. Im Menno Hospital ist Prediger Peter Unger Kaplan und im Menno Heim Prediger Henry Classen. Beide sind treu in ihrem Dienst und sind den Patienten behilflich in ihrem geistlichen Leben.

Henry P. Hooge

Aus der Natur — zur Ehre Gottes

Produkte des Waldes

Bauholz, mit seinen abertausenden Zwecken, ist angeblich das wichtigste Produkt der Wälder dieser Erde, aber es ist bestimmt nicht der einzige Gebrauchsartikel, den wir von Bäumen erhalten.

In der Tat, die Länge einer Liste aller nützlichen Produkte des Waldes würde uns in Erstaunen versetzen, und dabei wären alle die Baumarten, die uns mit Früchten, Gewürzen und Nüssen versorgen, nicht einmal berücksichtigt.

Beim Aufzählen der Produkte der Wälder wird man sich sorecht dessen bewußt, wie stark die Welt von ihren Waldreichtümern abhängig ist. Die Tausenden von Tonnen Papier, die jährlich zum Drucken unserer Zeitungen, Magasinen und Bücher gebraucht werden, stammen von den Wäldern Fichten sowie anderer zur Papierfabrikation adaptierten Bäumen.

Die Pnie versorgt uns mit Terpentin und vom Ahorn bekommen wir die Delikatessen Ahornsirop und Ahornzucker. Lack erhalten wir vom Lackbaum Japans und Kampfer vom Kampferbaum Formosas.

Die Korkeichenwälder Südeuropas und Nordafrikas decken unseren Hauptbedarf an Kork, das zur Anfertigung von Flaschenstöpsel, Linoleum, Isolier- und Dämpfmaterialien sowie für unzählige andere Zwecke verwendet wird.

Von verschiedenen immergrünen Bäumen bekommen wir das weit und breit für medizinische Zwecke verwendete Balsam während der große und graziöse australische Eukalyptus uns mit dem bekannten Eukalyptusöl versorgt.

Die Birke gibt uns Balsam wie auch eine Art Öl, das beim Gerben von Russenleder gebraucht wird. Das von vielen Baumarten extrahierte Holzöl brauchen wir hauptsächlich zur Herstellung von Farbölen, Lacken und wasserdichten Materialen.

Die Seidenindustrie der Welt ist allerdings vom Maulbeerbaum abhängig. Von der Eiche erhalten wir das sogenannte Seidentaft, denn es kommt von Seidenraupen, die von einer Eichenblätterkost leben. Das sogenannte Kapok stammt im natürlichen Zustand von der Masse der den Samen des Wollbaumes bedekkenden Seidenfasern.

Chinin erhalten wir vom Chinarindenbaum, und zwar kommt fast neunzig Prozent der gesamten Produktion der Welt allein von Java. Unzählige andere Bäume der Tropen und Subtropen versorgen uns mit verschiedenen Medizinen, Hautwassern und Ölen zur Herstellung feiner Toilettenseifen.

Obiges stellt allerdings nur eine Probe der Produkte des Waldlandes dar, doch ist es ein Beweis dafür, daß die Wälder der Welt eines der größten Vorratshäuser sind.

MCC Nachrichten

Demütiges Forschen an der Seite von Bauern in Bangladesh

Dialog zwischen lokalen Bauern und landwirtschaftlichen Facharbeitern des Mennonitischen Zentralkomitees ist das Rückgrat der landwirtschaftlichen Forschung und Tätigkeit des MCC in Bangladesh.

Der Bauer "ist der wirkliche Fachmann hier", schreibt Russ Webster von East Lansing, Mich., Leiter des dortigen landwirtschaftlichen MCC-Programms. Webster fährt fort: "Die Bauern sind sich der Hindernisse durchaus bewußt und ihnen kann am besten von einem einfühlsamen Team von Mitarbeitern geholfen werden, die sich um ihre Bedürfnisse kümmern und die Veränderungen vorschlagen, die in ihrer Macht stehen."

Die Landwirtschaft in Bangladesh ist mannigfach. Die Möglichkeiten zur Mehrung der Nahrungsproduktion erscheinen endlos. Das Land ist fruchtbar und hat genügend Sonnenschein und Regen. Es gibt genügend Arbeiter. Oft können auf einem einzigen Stück Land zwei oder drei Ernten im Jahr erzielt werden.

Aber die Steigerung der Nahrungsproduktion ist eine schwierige Aufgabe. Ehe ausländische landwirtschaftliche Fachleute neue Methoden zur Steigerung der Produktion entdecken und fördern können, müssen sie damit vertraut sein, welche Hindernisse die gegenwärtige Produktion einschränken. Diese Hindernisse können kulturelle, landwirtschaftlicher, wirtschaftlicher, sozialer oder religiöser Natur sein.

Die meiste landwirtschaftliche und wirtschaftliche Information kann durch praktische angewandte Forschung gemehrt werden. Aber kulturelle und soziale Information kann nur durch eingehendes Beobachten und Sprechen mit den lokalen Bauern gesammelt werden.

Das MCC erkennt die Bedeutung eingehenden Verstehens der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Gebräuche und so begann es 1979 in Bangladesh eine neue Methode: Erntesystem-Forschung. Ein "Erntesystem" ist eine Folge von Produkten, die von den Bauern in den drei Wachstumsperioden des Jahres angebaut werden und wie dieses System die Tätigkeit des Bauern beeinflußt und von ihr beeinflußt wird und von den zur Verfügung stehenden Mitteln und der Technik. Bei der "Erntesystem-Forschung" beobachten die MCC-Arbeiter zusammen mit den Bauern die herrschenden Muster und beschreiben sie, dann arbeiten sie einige mögliche Änderungen in diesem System aus und führen dann später Versuche aus, um Vorteile und Nachteile zu erkennen und ob dies tatsächlich Änderungen sind, die die Bauern durchführen können. Die Bauern sind an allen Stadien beteiligt und die letzte Probe erfolgt stets auf den Feldern der Farmer.

Ein Bangladeshi Bauer bereitet sein Feld vor zum Säen.

Allzuoft gehen traditionelle Forschungsprojekte nicht auf die Bedürfnisse der Bauern ein. Die Forscher untersuchen neue Methoden und dann kommen andere, um die Bauern zu belehren, sie , die nicht an der Sache beteiligt waren und die Technik entweder annehmen oder ablehnen. Webster erklärt jedoch, daß bei der Erntesystem-Forschung, Forschung und Anwendung so miteinander verbunden sind, daß der Bauer von Anfang an daran beteiligt ist. Bauern, Ausbauhelfer und Forscher arbeiten zusammen und stehen ständig miteinander in Verbindung, um die Probleme, die die gegenwärtige Nahrungsproduktion einschränken, zu identifizieren und zu lösen.

Indem es demütig neben und von den Bauern lernt, hofft das MCC-Bangladesh, die Nahrungsproduktion in Bangladesh schneller und wirksamer zu steigern. Der Dialog zwischen den Bauern und den MCC-Arbeitern ist ausschlaggebend, wenn das MCC den Bauern in Bangladesh dabei helfen will, die 90 Millionen Einwohner zu versorgen.

MCC (Akron)

Trost

Friedrich Fouqué

Wenn alles eben käme,
wie du gewollt es hast,
und Gott dir gar nichts nähme
und gäb' dir keine Last,
wie wär's da um dein Sterben,
du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
so lieb wär' dir die Welt!

Nun fällt, eins nach dem andern,
manch süßes Band dir ab,
und heiter kannst du wandern
gen Himmel durch das Grab.
Dein Zagen ist gebrochen,
und deine Seele hofft. —
Dies ward schon oft gesprochen,
doch spricht man's nie zu oft.

Zwei deutsche Mennonitenkonferenzen bilden gemeinsames Komitee

Auf einer historischen Gemeinschaftssitzung der führenden Organe der Nord- und Süddeutschen Mennonitenkonferenz (Vereinigung und Verband (vom 4. bis 6. Juni überraschten sich die beiden Seiten gegenseitig, indem sie einstimmig die Bildung eines Gemeinschaftskomitees billigten. Dieses Komitee soll dazu ermächtigt werden, die Aufgaben zu überwachen und durchzuführen, die die beiden Konferenzen zusammen tun wollen. Es war ein großer Schritt auf dem Weg zur Einheit und umfaßte die Absichtserklärung, sich einander Schritt für Schritt mehr in der Zukunft zu nähern.

Jede Gruppe wird fünf Mitglieder in das gemeinsame Exekutivkomitee erwählen und diese neue Körperschaft wird mit der Aufgabe betraut werden, ein Friedensseminar für Februar 1983 und einen Mennonitentag für Juni 1983 zu planen — letzterer soll eine Bibelkonferenz sein. Diese neue gemeinsame Körperschaft wird die Verantwortung für das Deutsche Mennonitische Friedenskomitee (DMFK) und das Deutsche Mennonitische Missionskomitee (DMMK) übernehmen, die beide aktiv sind, denen es jedoch an soliden Rückhalt in den Gemeinden oder Konferenzen mangelt. — Es war eine solche Begeisterung zugunsten der Entscheidung zu spüren, sich so weit wie möglich zusammenzutun, so daß die Gruppe eine langwierige Diskussion bezüglich genaue Struktur und Namen vermied und dem Protokollführer die Aufgabe überließ, den rechten Titel unter den vielen vorgeschlagenen Titeln zu wählen. Ein englischer Titel, der vielleicht vorläufig seinen Zweck erfüllt, wäre "Verband deutscher Mennoniten".

Der norddeutsche Theologe Heinold Fast war gebeten worden, einen geschichtlichen Abriß über das Verhältnis zwischen Vereinigung und Verband in den vergangenen 50 Jahren zu geben. Vor fünfzig Jahren hatte man sich stark um Vereinigung beider Gruppen bemüht, aber die Gespräche schlugen fehl, weil eine Seite der anderen Seite zuvorzukommen versuchte, indem sie einen süddeutschen Leiter zum Vorsitzenden der norddeutschen Konferenz ernannte. Ein weiterer Versuch im folgenden Jahr wurde kompliziert, weil sich die Nazis um Schaffung einer deutschen Nationalkirche bemühten. Ein noch größerer Fehlschlag war 1935 die Unfähigkeit zum Akzeptieren eines gemeinsamen Glaubensbekenntnisses — die eine Seite verdächtigte die andere, daß sie nicht an den geschichtlichen Jesus glaubte, während die andere Seite die Sprache des Glaubensbekenntnisses für zu pietistisch hielt. Das Versagen der Vereinigung von 10.000 Norddeutschen mit wenig mehr als 1.000 Süddeutschen geht 150 Jahre zurück.

Diesmal war der kleinere Verband der Freier, während die Vereinigung für einige Augenblicke beinahe die zögernde Braut spielte. Diesmal war es auch eine jüngere Generation, die am häufigsten sprach und weniger aus Theologen als aus praktizierenden Männern der Kirche bestand. Die Männer der Kirche waren einander auf so vielen Versammlungen begegnet, daß sie einander vor langer Zeit als Brüder in Christus erkannt hatten und eingesehen hatten, wie unzutreffend ihre Voreingenommenheit war. Es gab genügend stachlige Persönlichkeiten und liebende Menschen auf beiden Seiten.

Der Hauptsprecher für die Einheit war Bernd Dyck, Ältester in Stuttgart (Verband), der eine Hauptansprache hielt, in der er die langfristigen Ziele zum Einssein unter dem Herrn Jesus Christus umriß. Dyck spornte die Teilnehmer zur Klarheit, Mut und Gehorsam an. Dyck zeigte diese Eigenschaften nicht nur selbst durch die Weise, wie er empfindliche Fragen behandelte, sondern es kamen während der Diskussionszeit wiederholt Mahnungen dazu, sich davor zu hüten, zu vorsichtig zu sein oder sich um das Gruppenego zu sorgen — stattdessen sollte man sich auf den Gehorsam gegen Christus konzentrieren.

Bernd Dyck präsentierte seine Ideen in Form von neun Thesen, wobei er in der fünften These argumentierte, daß weitere Schritte in Richtung Vereinigung nötig seien, um den Mennoniten mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen, um bessere Haushalter bei der Nutzung von Zeit, Geld und Talenten zu sein, und um es leichter zu machen, die Aufgabe zu erfüllen, die Gott uns gemeinsam in dieser Zeit auferlegt hat.

Dycks Referat wurde mit starkem Beifall begrüßt. Obwohl er die vielen historischen Faktoren erkannte, die den Norden und Süden getrennt hatten und welche sie jetzt mehr zusammenführten, war die Hauptfrage immer noch die des Gehorsams gegen Christus und das Finden des nötigen Mutes zum Gehorsam. Daher unterstrich Dycks Vortrag, daß unter der Herrschaft Christi alle diejenigen Brüder sind, die an Ihn glauben. Diese Bekräftigung des anderen als Bruders ist dank der Gnade Gottes möglich.

Laut These drei bedeutete dies, daß "Gottes Barmherzigkeit und Gnade mehr zu echter Brüderschaft beiträgt als ein Glaubensbekenntnis, ganz gleich, wie gut es formuliert ist, weil alle menschlichen Bekenntnisse nur ein Teilwissen darstellen, so daß deren Veransolutierung die Wirkung der Trennung statt der Einigung hat". Dyck forderte auch zur Dankbarkeit für die erfolgreichen Bemühungen zur Zusammenarbeit auf, aber auch zu einer Bereitschaft zur Ablösung von Personen, Strukturen oder Methoden, wenn dies zur Förderung des Werkes Gottes führen würde.

In der Tat ist die Liste der gemeinsamen Projekte, die erfolgreich sind, lang und wächst noch immer. Sie umfaßt Beteiligung an gemeinsamen Organisationen wie IMO (Hilfswerk und Entwicklung), EMEK (Mission), MFD (Dienst), DMFK (Frieden), Gemeinsamer Umsiedlerdienst, gemeinsame Seminare

mennonitischer Theologiestudenten, eine gemeinsame Predigerfreizeit, vermehrter Predigeraustausch und gegenseitige Gemeindebesuche. Die deutschen Mennoniten haben auch ein gemeinsames Gesangbuch, ein Jahrbuch und einen gemeinsamen Geschichtsverein. Ein neues Gemeinschaftsbestreben ist die Beteiligung an einer Ost/West-Kommission. Diese Gespräche zur Einheit enthielten einige Hilfreiche Lektionen zum Nachdenken. In der Kirchengeschichte hat es viele Einheitsgespräche gegeben, die aus Debatten über theologische Formulierungen bestanden, die gewöhnlich zu einer Verhärtung der Positionen geführt haben. Wir denken gewöhnlich, daß eine Freikirche ihre Prinzipien (Gemeindetum) in ihren Strukturen zum Ausdruck bringen sollte.

In diesem Fall war niemand mit der Vorstellung von einer neuen Struktur gekommen (z.B. einen Gemeinschaftsverband, einen Gemeindeverband oder einen Verband individueller Gläubiger), die als mehr freikirchlich hätte bezeichnet werden können. Die deutschen mennonitischen Strukturen sind jetzt so mannigfach, daß selbst die Struktur des Mennonitischen Zentralkomitees im Vergleich leicht zu verstehen ist. Wo sich die Teilnehmer am nächsten kamen, war bei der Bekräftigung eines Strukturprinzips, daß die Kirche Christi organisches, nicht künstliches Wachstum aufweisen muß.

Daher war eine Reihe von Änderungen, Zusätzen und Streichungen die rechte Weise zum Ausdruck von soviel Einheit wie es jetzt gewünscht und für nötig gehalten wurde. Als Zugeständnis an Laien und Jugendliche drängten viele auf mehr Einheit, damit die gemeinsame Lehre, Leben und Struktur der deutschen Mennoniten für die individuellen Glieder durchsichtiger und annehmbarer wird und damit die Entscheidungen, die auf verschiedenen Ebenen gefällt werden, wirklich von der Basis unterstützt werden — den lokalen Gemeinden und Gliedern.

Die deutschen Mennoniten haben ihre Absicht zur Einheit zu erkennen gegeben. Eine Einheitsstruktur hat begonnen. Wie der Diskussionsleiter Eckhart Horsch sie zum Abschluß erinnerte, muß die Gruppe jetzt zeigen, wie eine Kirche, die dazu berufen ist, eine Friedenskirche zu sein, imstand ist, trotz vieler Unterschiede in Frieden zu leben.

Walter Sawatsky
MCC-Europa-Sekretär
MCC (Akron),
Nachrichtendienst

Das allgemeine Altenfest in einem neuen Gotteshaus

Es war nicht nur in einem neuen Gotteshaus, sondern es war auch in einer neuentstandenen Gemeinde. Dies Fest war Sonntag, den 13. Juni, nachmittags, in dem Gotteshaus der Zion Mennoniten Gemeinde. Das Gotteshaus ist 3 Meilen süd von Winkler und dann etwas west vom Hochweg Nr. 32. Es steht in der Nähe von der Southwood Elementarschule. Sie haben oben ein Piano und auch eines im Kellerraum. Die Bänke sind ausgepolstert.

Der Besuch auf diesem allgemeinen Altenfest war überwältigend. Der Saal hält 400 Personen und es wurden noch Stühle vom Kellerraum geholt, so daß die Zahl wohl ungefähr 475 war. Die Leitung für das Fest hatte Bruder J.J. Janzen, Plum Coulee.

Prediger Jacob Wiebe von dieser Gemeinde hieß die große Versammlung willkommen. Er erinnerte an das Wort aus 3. Mose 19, 32: Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren. Die Versammlung sang das Lied: "Großer Gott wir loben dich." Im Blick auf die große allgemeine Versammlung sagte Bruder Janzen: "Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat."

Ein gemischter Chor von der Ortsgemeinde sang das Lied: "Ich weiß von einem goldnen Strand." Prediger John Thiessen von der Sommerfelder Gemeinde hatte die Gedächtnisfeier. Die Versammlung sang das Lied: "O wie schnell flieht doch die Zeit."

Prediger Frank H. Friesen, von der Morden MB-Gemeinde war der Gastredner. Er sagte, es sei einfach ein gottgewollter Hochgenuß so viele alte Geschwister von den verschiedenen Gemeinden zu sehen. Sein Herz war warm an diesem historischen Tag. Als Grundlage zur Botschaft hatte er Psalm 71, 18 und nannte 3 Bitten, die auch unsere Bitten sind. 1. Verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde. 2. Wenn ich alt werde. 3 Verlaß mich nicht, bis ich verkündige deine Kraft an Kindeskindern. Die göttliche Antwort auf diese Bitten nahm Bruder Friesen aus Jesaja 46, 4. Da antwortet Gott: "Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will heben, tragen und erretten."

Eine Frauengruppe diente mit Gesang. Diese waren aus der lokalen Gemeinde.

Eine Kollekte wurde gehoben. Nachdem die Unkosten bezahlt sind, geht das andere fürs MCC. Raum wurde gegeben für Freiwilliges. Kornelius Klassen, von Plum Coulee sprach sich anerkennend über das schöne Fest aus. Ein Bruder aus Deutschland tat das auch. Bruder Bock, 90 Jahre alt, las ein Gedicht vor: **Ich war mit dir.**

Ein Glied aus dem Komitee starb im Laufe des Jahres, und so mußte eine Person gewählt werden. Bruder P.M. Hoeppner, von der Winkler Bergthaler Gemeinde füllt jetzt die Lücke. Prediger John Krahn, von der "Grace Mennonite" Gemeinde in Winkler, dessen Zeit um war, ließ seinen Namen nicht weiter stehen. Bruder H.J. Boldt von der MB-Gemeinde zu Morden, dient weiter und Bruder John Thiessen von der Sommerfelder Gemeinde wurde hineingewählt.

Den Schluß machte Ältester Wilhelm Thiessen von der Ortsgemeinde. Er zitierte Psalm 84, 6 und 7: "Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln, die durch das Jammertal gehen und machen daselbst Brunnen." Ein einfaches Liebesmahl folgte. Die neue Gemeinde übernahm die ganze Verantwortung für das Bedienen. Ihnen gilt ein Wort der Anerkennung für ihre guten Dienste.

Im Auftrage,

Frau J.J. Janzen

Aus den Gemeinden

East Aldergrove MBG

"Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du höchster" (Ps. 92, 1).

Daran müssen wir uns immer wieder erinnern und dürfen es nicht vergessen. Vom 12.-14. März durften wir einer Freizeit für Eheleute in Columbia Bible Camp beiwohnen. Diese Freizeit wurde von 3 jungen Ehepaaren organisiert. Es war ein wertvolles Wochenende. Durch Filmserien und die gründliche Vorbereitung verlief alles wie am Schnürchen, und wir durften erfrischt und gesegnet nach Hause fahren.

Am 14. März nach der Abendversammlung verabschiedete die Gemeinde Geschwister Henry und Edna Thiessen, die zurück ins Missionsfeld nach Kalimantan gingen. Auch Geschwister Ron und Marilyn Isaak entschlossen sich auf zwei Jahre in den MCC-Dienst nach Winnipeg zu gehen. Sie wurden am 25. April vom Pastor und von der Gemeinde verabschiedet.

Während des Morgengottesdienstes des 4. April erflehten mehrere junge Eltern den Segen für ihre Kleinkinder, welches durch das Händeauflegen des Pastors veranschaulicht wurde.

Der Kinderchor, der von Sharon Loewen und Doreen Froese geleitet wurde, brachte am 18. April des Abends ein Abschlußprogramm. Es klappte ausgezeichnet! Ganz mächtig beeindruckt und in freudiger Stimmung fuhren wir an dem Abend nach Hause.

Die East Aldergrove Gemeinde hat die 2. Schwesterkirche angenommen und zwar ist es die neue Gemeinde in Keremias, wo Pastor John Esau dient. Am 25. April besuchten Geschwister Neil Klassen die Gemeinde und nahmen an einem Auffest da teil.

Wir sind dem Herrn dankbar, daß die Gliederzahl unserer Gemeinde noch immer zunimmt. Und zwar wurden folgende Geschwister in den letzten paar Monaten durch Zeugnis der Gemeinde hinzugetan: Berni Siebert, Cornie und Verna Hiebert, Paul und Christa Dondo, Heinrich und Tina Loewen, Ben und Frances Penner und Sohn Irvin, Les und Susan Voth und John und Kay Isaak.

An den Abenden des 20. und 27. Mai fanden die Jahresschlußversammlungen statt. Manche neue Ämter wurden wieder bekleidet und andere verlängert. Neben vielen andern möchte ich Geschwister Art und Doreen Froese erwähnen, die sich willig erklärten als Sonntagsschulleiter zu dienen. Dem Herrn die Ehre für all die willigen Diener am Reiche Gottes.

Wir gratulieren Geschwister Werner und Joan Klassen zu ihrem Söhnchen Steven, Eric und Maree Wilkinson für ihr Töchterchen Shannon und Thomas und Rebecca Miterick für ihr Töchterchen Sonya!

Auch darf ich wieder mehrere Hochzeiten bekanntgeben. So wie: Paul Friesen und Grace Koehn feierten am 6. März ihre Hochzeit, Janice Loewen und Randy Siemens am 27. März, am 24. April Colleen Funk und Lawrence Isfeld. Und am 8. Mai fand die Hochzeitsfeier von unserer Missionarin Amanda Wiebe mit Michael O'Connor statt. Die ganze Gemeinde war zu diesem Freudenfest eingeladen. Es war ganz rührend anzusehen, wie sich zwei glückliche Seelen die Hand fürs Leben reichten, um dann gemeinsam ins Missionsfeld zu gehen. Teresa Stobbe und Mark Veer feierten am 5. Juni ihre Hochzeit. — Am 14. März feierten Waldo und Mary Thiessen ihre Silberhochzeit.

Leider ist es mal so im Leben, daß sich neben Freude auch das Leid einschleicht. So ging am 27. Februar Herr Froese, Vater von Eleanor Stobbe, heim. Am 2. April fand Julius Loewen, Vater von Frieda Loewen, Erlösung. Am 26. April starb Bruder George Hooges Vater. Und am 8. Mai verunglückte George Penner, der Neffe von Schwester Nettie Voth in einem Flugzeug tödlich. Er diente in Guatemala in der Mission als Pilot und hinterließ seine Frau und zwei Kinder. Allen Hinterbliebenen unser herzliches Beileid!

Wir sind dem Herrn dankbar, daß er Gebete erhört, und daß Schwester Voth, Schwester Jennie Unrau und Bruder Jake Willms der Genesung entgegengehen. Almut Loewen

Scott St. MB-Gemeinde

(St. Catharines, Ontario)

Heute will ich dem sanften Drängen meines lieben Mannes "Willst du heute mal an die Rundschau schreiben" folgen. Wie ich das letzte Mal meine lieben Eltern besuchte, sagte mein Vater in liebender Weise: "Lydia, ich weiß, du hast einige Todesberichte eingeschickt, doch glaubst du nicht, daß die Gemeindeberichte dem vorgehen? O ja, ich stimme dem bei, und mir geht kaum etwas besser, als mich hinzusetzen und von unserer Gemeinde zu berichten.

Wir haben eine sehr aktive Gemeinde, wo immer etwas Interessantes angeht. Da haben wir zum Beispiel am Sylvesterabend solch Segensreiche Stunden, wo wir das alte Jahre mit Singen, Zeugnissen und Gebet abschließen. Große Freude macht es allen, wenn wir sehen, daß alle Väter mit ihren in dem Jahre geborenen Kindern vortreten und das Kind vorstellen. Es waren 9 im vergangenen Jahr. Unser Pastor empfiehlt dann diese Kindlein dem besonderen Schutz und Segen des Herrn an.

Seit etwas über einem Jahr haben wir am Sonntagvormittag 2 Versammlungen. Erst die deutsche. Ein Bruder leitet in der Gebetsstunde, dann eine kurze Botschaft; haben einen Chor von 25-30 Sängern unter der Leitung eines jungen Bruders Frank Penner. Er hat eine sehr gute Auswahl von Liedern, die frisch gesungen werden und nicht nur fürs Ohr sondern ein gut Teil für Herz und Seele sind. Seine Arbeit wird sehr geschätzt. Dann folgt gleich der englische Gottesdienst, wo ein Chor unter der Leitung von Bruder Ray Ratzlaff dient; der Chor tut eine großartige Arbeit.

Im April am Ostersonntag durften wir 14 Personen taufen und in die Gemeinde aufnehmen. Es war eine besondere Freude unter den Täuflingen auch 4 Personen von unsern Laotian Refugees zu haben.

Am 11. April wurden in der Scott Street MB-Gemeinde in St. Catharines, Ontario 16 Personen aufgenommen, 13 durch Taufe. Von links, hinten: Pastor Henry Penner, Maarten Mute, Mali Sabandith, Nancy Sawatzky, Silvia Hildebrandt, Laurene Klassen, Evelyn Kroeker, Rosie Klassen, Regina Wiens, Lynda Klassen, Comuk Leek, Gehilfs-Pastor Rudy Bartel. Vorne Geschwister Sabandith (Z), Geschwister Leek, Geschwister Grace (Z), und Fritz Klassen.

Die Eltern von dem einen Mädel, die schon ehe sie in Kanada einwanderten, getauft waren, ließen sich ebenfalls aufnehmen. Welche Freude wenn die hier auch zum Glauben kommen, und ihre Zeugnisse in ihrem gebrochenen Englisch geben. Wir haben 8 Familien kommen lassen und eine mit 13 Personen soll nächstens eintreffen.

Vom 18-23 April hatten wir Geschwister Abe Neufelds für Evangelisationsversammlungen in unserer Mitte. Die Geschwister wurden uns sehr zum Segen, einige durften ihr Leben dem Herrn übergeben und Frieden finden. Ausgangs April fuhren unser Pastor Henry und Lydia Penner für einige Wochen in den sonnigen Süden. Sie besuchten die Geschwister in Brasilien und Paraguay. Da manche aus unserer Gemeinde da Angehörige haben, war es der Wunsch Ihnen diese Reise dahin freizuhalten. In Gedanken und Gebeten gingen wir mit ihnen. Wir waren recht froh, als sie gesund und voller Mut und Leben wieder in unserer Mitte waren. Mit des Frühlings Einzug gibts auch wieder Hochzeiten in der Gemeinde. Wir wünschen den glücklichen Paaren von Herzen Gottes Segen, da sind zuerst Marten Muste und Susan Wiens, Arlene Harz und Dennis Martin, Jim Le Ber und Marlene Janzen, Harold Duerksen und Sigried Janzen und Albert Welke und Alice Enns.

Siegfried Klassen, der auf dem Schiff Dulas arbeitet, ist von der Missionsarbeit für etliche Wochen heimgekehrt. Er hat in den 2 Jahren seiner Abwesenheit manches erlebt, das er der Gemeinde mitteilte. Sie tun eine große Arbeit und manche werden mit Christus bekannt und nehmen Ihn an. Für den Sommer verlassen uns einige, Geschwister John und Anita Klassen wie auch Fred Regehr gehen unter MCC in die Mission. Geschwister Ray Ratzlaff gehen nach Black Forest Academy, Germany für eine Graduation. Sie haben da früher unterrichtet. Lydia Boldt geht nächsten Monat mit ihren Kindern zurück nach Brasilien, wo sie in San Pauli in der Schule unterrichten wird. Geschwister Rudy Bartels verlassen uns, da sie für den July eine Pastor Stelle in Virgil MBG antreten. Wir haben die Geschwister recht lieben und schätzen gelernt, sie sind überall so willig mitzuhelfen. Der Herr spricht zu uns in recht ernster Weise. Wir haben in den letzten Monaten recht viele bedenklich Kranke, nicht nur ältere, doch auch junge und solche im Mittelalter, die nach Toronto für Radium Treatments müssen. Da fragt man sich, was willst Du uns sagen Herr? O wie wir in letzter Zeit schon des Herrn Angesicht gesucht und füreinander gebetet haben! Es verbindet uns sehr, wir haben einen großen Gott, der eine Last auflegt, aber Er hilft uns auch. Mit dem folgenden Gedicht möchte ich alle lieben Rundschaufreunde herzlich grüßen.

In Liebe, Lydia Janzen, Korr.

Friede in Jesu

Den Frieden lasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch. Nicht gebe Ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Johannes 14, 27

Friede in Jesu, so tief wie ein Strom,
Ruhe in ihm, wie im himmlischen Dom,
stille zu Gott, der ja alles doch lenkt,
Friede, viel höher, als jemand es denkt.
Trost in dem Leiden, Duldung im Streit:
Das ist der Friede, den Jesus dir schenkt.

Klare Gewißheit, geheiligt zu sein,
Lösung von Sünden und Freiheit von Pein,
Kraft aus der Höhe, der alles gelingt,
die in Versuchung den Sieg stets erringt.
Frohsinn in Not, Leben statt Tod:
Das schafft der Friede, den Jesus dir bringt.

Sanftmut, daß Zorn sich nicht immer erregt,
Langmut, die Unbill mit Freuden erträgt,
Mitleid, das milde Barmherzigkeit lehrt,
Demut, die andre von Herzensgrund ehrt.
Freude in Gott, Nachsicht im Spott:
Das liegt im Frieden, den Jesus beschert.

Friede in Jesu reicht alles dir dar,
macht dich gehorsam, geduldig und wahr.
Unschuld und Keuschheit wird dann deine Zier,
Treue und Einfalt wirkt Jesus in dir.
Wähle allein, ihm dich zu weihn,
dann macht sein Friede dich selig schon hier. *J. Paul*

Der gewinnreichste Handel wäre der: Die Menschen zu kaufen nach dem, was sie wert sind, und sie wieder zu verkaufen nach dem, wie sie sich schätzen!

Coaldale, Alberta

"Unser Leben ist wie das Gesicht einer Uhr: Die Zeiger sind Gottes Hände, die immer wieder die Runde machen. Der kurze Zeiger, seine Hand der Züchtigung. Der lange Zeiger, die Hand der Gnade. Langsam und sicher gleitet die Hand der Züchtigung herüber, und Gott redet jedes Mal. Doch immer wieder und wieder ist es die Hand der Gnade, die uns zwölf-mal so viel Gnadengüter zuteilt wie Züchtigung. Beide Zeiger sind an einem Zentralpunkt geheftet: das liebende Heilandsherz."

Wie buchstäblich haben wir als Gemeinde die segnende Hand unsers himmlischen Vaters verspürt: Vom 8.-11. April war es die Bibel-Konferenz mit Br. David Ewert. Er verstand es, uns den Herrn aufs neue groß zu machen.

Unsere tapfere Jugend ist ein anderer Beweis von Gottes Gnade. Eine ganze Anzahl haben die Bibelschulen im Winter besucht — Bethany in Hepburn, C.B.I. in Clearbrook, Briercrest sowie Universitäten und Colleges. Am 21. April besuchte uns der Bethany Chorale in Begleitung von Lehrer Ben Doerksen. Sie haben unsere Herzen erfreut.

Elfrieda Esau, die eben die Universität beendigt, geht im Auftrage unserer Missionsbehörde auf ein Jahr nach Indien, Indonesien und Japan, für ein besonderes Studium dieser Missionsfelder.

Am Muttertag erkannten wir Gottes segnende Hand im Anblick der drei jungen Ehepaare, die ihre kleinen Kinder dem Herrn weihten. Es waren Ken und Lois Dyck mit Kendra Lee, Don und Louella Petker mit Darren Schott und Dave und Ruth Quapp mit ihrer Jenivere Adele.

Am andern Ende der Lebensspanne haben wir unsere älteren Geschwister, die uns lieb und teuer sind. Etliche von ihnen haben schon das biblische Alter weit überschritten — Br. Bernhard Dick feierte unlängst seinen 87. Geburtstag; Br. Peter P. Dueck auch 87 und Br. John Wall 9O. Das ist Gnade, nicht wahr?

Dann hat Gott uns willige Diener geschenkt — unsere Prediger erteilen Gottes Wort in englisch und deutsch. Dienen heißt manchmal auch Schaufel und Hammer gebrauchen. Etliche ältere Brüder, (schon offiziell "retired"), leisten Großes im Verbessern des Friedhofs und haben den "Chapel" abgebrochen, um Raum für den neuen Anbau zur Kirche zu schaffen.

Ja, unser Baukomitee hat uns einen guten Plan vorgelegt, von einem Anbau am Westende unserer Kirche, welcher uns einen "Gym", Sonntagsschulräume und anderes mehr bieten wird. Der Bau soll bald beginnen.

Gottes gnädige Hand erkennen wir auch in der Natur um uns her. Jemand hat gesagt, "Die Natur ist voll Wunder, doch hat man sich zu bald an sie gewöhnt." Stimmt wohl, aber wenn wir die grünen Felder sehen und die Gärten mit versprechender Frucht, dann können wir nicht anders als staunen über Gottes wohltätige Hand über uns.

Doch müssen etliche Geschwister besonders den kurzen Zeiger, die Hand der Züchtigung in ihrem Leben verspüren. Wo ein Glied leidet, da fühlen wir alle mit. Br. Ernst Dick und Schwester Elizabeth Penner hatten schwere Operationen, erfreuen sich jetzt aber einer besseren Gesundheit. Auch Bruder Heinrich Berg fühlt besser, und hilft wieder seinen Kindern in Gem auf der Farm. Andere liebe Geschwister: Br. Jakob Quapp, Schwester Anne (Henry) Reimer und Schwester Elizabeth Petker, gehen einen langen, schweren Leidensweg. Sie stützen sich auf Gottes Wort: "Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

Danke, lieber Gott, für beides, Züchtigung und Gnade in unserm Leben.

Warme Grüße an alle Leser,
Nettie Berg, Korr.

Die Rechte streckt' ich schmerzlich aus
in Harmes Nächten
und fühlt' gedrückt sie unverhofft
von einer Rechten.
Was Gott ist, wird in Ewigkeit
kein Mensch ergründen,
doch will er treu sich jederzeit
mit uns verbünden.

Konrad Ferd. Meyer

John Wall

Ein wichtiger Geburtstag

Coaldale, Alberta

Den 1. Mai 1982 versammelten wir uns, die Familie Wall, um mit unserm Vater, John Wall, seinen 90. Geburtstag zu feiern. Erschienen waren 58 Familienglieder, darunter 9 Kinder, Großkinder, Urgroßkinder und sogar ein Ururgroßkind. Sie kamen von Vancouver, Grande Prairie, Edmonton, Tofield, Linden und von nahe bei.

Wir genossen zuerst im Restaurant in Lethbridge ein schmackhaftes Mittagessen. Darauf folgte ein Programm, bestehend aus Musik, Gesang und Gedicht.

Höhepunkt der Feier war wohl Vaters persönliches Zeugnis, in welchem er Gottes Treue und Führung in seinem Leben hervorhob — die Wiedergeburt, als 14jähriger Junge erlebt und schwere Zeiten in Rußland während der Revolutionszeit. Er mit seiner jungen Familie wanderte in 1929 nach Kanada aus.

Der Anfang war in Crowfoot, Alberta, wo er an der Bahn arbeitete. Kurz nachdem zog die Familie nach Coaldale auf eine Farm.

In 1956 verließ er die Farm und zog ins Städtchen Coaldale. Die letzten drei Jahre hat er nun im Sunny South Lodge sein Heim.

Unser Vater erfreut sich einer schönen Gesundheit, für welche er recht dankbar ist und dem Herrn alle Ehre gibt.

— Die Familie

Mehr Gebet in den Bänken, mehr Kraft auf der Kanzel.

Horndean M.B. Gemeinde

Liebe Leser,

Am 18. April diente Bruder Martens, Altona uns mit einer Botschaft. Er nahm seinen Text aus Matth. 13, 47, wo Jesus das Himmelreich vergleicht mit einem Netz, das ins Meer geworfen wird, um Fische zu fangen. Er wies darauf hin, daß auch heute noch Netze ausgeworfen werden, um Seelen zum Herrn zu bringen. Er sprach von der letzten Zeit, wo die Gerechten von den Ungerechten geschieden sollen werden. Es wird geschehen, wenn der Herr erscheint. Wohl dem, der bereit ist.

Denselben Sonntagabend brachte der Reinfeld Mädchenchor uns ein Gesangprogramm. Es ist ein Segen zu sehen und zu hören, daß der Herr noch immer willige Arbeiter hat die mit der Jugend christliche Lieder einüben und sie dann in den verschiedenen Versammlungen vortragen.

Den folgenden Sonntag sprach Bruder Neufeld über Nehemia 11. Sein Thema war: Treue Diener. Gesegnet ist derjenige der selber an der Arbeit des Herrn teilnimmt. Es ist viel leichter, an der Seite zu stehen und zu sehen, wie andere dienen, aber die Gemeinde braucht Arbeiter, die in verschiedenen Diensten helfen, Gottes Werk zu bauen.

Am 30. Mai brachte Bruder John Wiebe die Botschaft nach Offb. 21, 1. Er sprach davon, wie Gott wieder alles in der Natur so neu macht. Wenn er uns aber einmal den neuen Himmel zeigen wird, dann werden wir die Herrlichkeit nicht genug schätzen können.

Die Muttertagsbotschaft brachte Bruder Arnold Heppner von Winnipeg. Er nahm seinen Text aus Sprüche 31 und sprach über die Eigenschaften der edlen Frau. Er gab auch Gelegenheit für Zeugnisse und etliche Schwestern beteiligten sich daran.

Bruder Jack Klassen von Winnipeg besuchte uns am 13. Juni. Er ist seit Jahren ein Arbeiter in der Canadian Sunday School Mission. Des Morgens brachte er eine Botschaft aus Joh. 16, 1-13. Er betonte, wie viel wert es uns doch ist, daß die heiligen Männer Gottes geschrieben haben, getrieben durch den Heiligen Geist, und daß wir jetzt das Wort Gottes haben. Am Abend zeigte er Bilder von ihrer Arbeit, die sich immer mehr verbreitet. Es sind viele Camps in Kanada, mit denen sie in Verbindung stehen.

Der 27. Juni war der Tag, da unser Picknick abgehalten wurde auf dem Winkler Bible Camp bei Burwalde. Wir waren wieder mit der Altona South Park M.B. Gemeinde zusammen. Es geht uns immer gut, mit den lieben Geschwistern Gemeinschaft zu haben. Bruder Neufeld begrüßte die Versammlung mit Psalm 100. Allgemeiner Gesang wurde von Bruder Walter Hiebert von Altona geleitet. Dann sang die Sonntagsschule von Altona etliche Lieder, und eine Schwester brachte einen Anschauungsunterricht. Sie brauchte ihr eigenes kleines Kind zum Beispiel. Wiederholt hatte sie ihm zuhause schon gesagt, daß er die Schere nicht nehmen sollte. Nun legte sie ihm einige harmlose Spielsachen vor und auch eine Schere. Er konnte wählen, welches er wollte und wieder faßte er nach der Schere. Um das andere kümmerte er sich nicht; seine Augen waren nur auf das gerichtet, welches für ihn schädlich war. Sie sagte, so sind wir Menschen auch. Wir schauen und fassen nach dem, was uns schädlich ist.

Nachdem wurden etliche Lieder von unserer Sonntagsschule gesungen. Michael Young, der Pastor der Altona Gemeinde, brachte die Predigt nach Psalm 19. Dann gingen wir zum Taufplatz, wo zwei Brüder, Marvin, Sohn von Geschwister Victor Hiebert, und Bradley, Sohn der Geschwister Martin Dyck getauft wurden. Es folgte die Aufnahme. Für ein gutes Mittag war gesorgt worden von dem, was ein jeder mitgebracht hatte.

Am Nachmittag wurde dann mit den Kindern gespielt; auch Erwachsene nahmen teil. Wir danken dem Herrn für den schönen Tag.

Schwester Tina Hiebert hatte eine Operation, aber der Herr hat ihr wieder Kraft geschenkt, daß sie wieder in den Versammlungen sein kann.

Mit freundlichem Gruß,

Frau B.B. Wiebe

MBG zu Volendam

Es sind wohl schon einige Jahre zurück als unsere Gemeinde sich einigte, daß wir einen Eßsaal und Sonntagsschulräume beiseite bei unserer Kirche bauen wollten. Es dauerte auch gar nicht so sehr lange, dann kam das Geld zu diesem Zweck in die Kasse. Wir sagten uns, es ist Zeit, daß wir Ziegeln kaufen für den Bau, was dann auch getan wurde. Und was jetzt? Geld war nicht soviel da, daß wir anfangen konnten mit Bauen. Wir warteten und mußten dann immer zu den Kindern sagen, wenn sie zur Sonntagsschule gehen sollten: "So, Kinder, jetzt könnt ihr in eure Klassen gehen." Aber die Kinder und Lehrer wußten schon, daß es gemeint war irgendwo draußen im Freien, im Schatten der Bäume, da konnten sie ihre Klassen haben. Aber wenn es kalt war? . . Ja, das ging dann gar nicht gut die Kinder hinauszuschicken. So haben wir uns dann als Vorberat und als ganze Gemeinde wieder geeinigt — Wir wollen, nein, wir müssen bauen! Es wurden konkrete Schritte unternommen, und heute können wir mit einer inneren Freudigkeit an der Seite unserer Kirche das Fundament vom Eßsaal und Klassenräumen sehen. Vorigen Sonntag, den 13. Juni hatten wir als Gemeinde einen Dankgottesdienst draußen vor dem Fundament. Wir haben uns gefreut, daß es jetzt soweit war. Wir haben den Herrn um Bewahrung gebeten bei der Arbeit, daß Er uns weiter die Freudigkeit und Mittel schenken möchte, um den Bau zu vollenden.

Wir sind dem Herrn auch dankbar, daß Er seinen Segen schenkt auf dem Missionsfeld. Es hat sich eine weitere Familie bekehrt bei Hausbesuchen, die wir machten. Sie waren schon längere Zeit zur Andacht gekommen, sie verstanden das Wort und mit einmal öffnete der Herr ihnen das Herz. Und das erwarten wir auch von einer anderen Familie. Sie kommen fast ständig zu den Andachten. Beim letzten Besuch, den wir machten, fragte ich den Familienvater um sein Seelenheil und wann er kommen würde. Dann sagte er mir, daß es nicht mehr lange dauern würde.

Was uns auch so freut ist, daß die

Glieder der Gemeinde wachsen und fester im Glauben werden und jeder fängt an seine Gaben zu entdecken und damit zu wuchern. Wir sind dankbar für ein jedes Glied, und als kleine Gemeinde von Eskaleira wollen wir weiter wirken und uns untereinander lieben.

Im Auftrage, Gerhard Baerg

Tauffest in der MB-Gemeinde Vancouver, B.C.

"Ewig, ewig, bin ich Dein, teuer Dir, mein Gott erkauft. Bin auf Dich, um Dein zu sein, Vater, Sohn und Geist getauft." So sang die Gemeinde am 4. Juli im Morgengottesdienst. Es ist köstlich zu wissen, daß Gott sich aus verlorenen Sündern ein Volk herausgerufen hat, das seine Gemeinde bildet. Und diese jetzt singen kann: "Ein neues Lied des Friedens sing ich jetzt, denn Jesus gab mir Ruh, den Sturm des Herzens stillte Er, und sprach mir Frieden zu. Es schallt mein lebenlang dem Herrn mein Lobgesang."

Schon gleich im April nach unserem Tauffest hatte sich ein junges Mädchen zur Taufe gemeldet. Und so war der Gemeinde Wunsch und Gebet, daß sich doch noch mehr melden möchten. Der Herr hat unser Gebet erhört, es waren 5 junge Leute, die um die Taufe baten.

Unsere Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele Besucher aus den Nachbargemeinden waren erschienen, um mit uns in den Lobgesang miteinzustimmen. Eine Gruppe sang passende Lieder. Pastor Ernst Janzen sprach kurz in englisch über Apg. 15, 1-8. Die deutsch Ansprache brachte Bruder Hans Wall. Joh. 15, 1-8 war sein Text. "Wie können Gottes Kinder Frucht bringen." Mit den aufmunternden Worten aus Nehemia, daß die "Freude am Herrn unsere Stärke ist", schloß er seine Ausführungen. Die Taufhandlug vollzog Bruder Ernst Janzen. Am Abend versammelte sich die Gemeinde zum Abendmahl und zur Aufnahme eines jungen Bruders und der Neugetauften.

Am Sonntagabend den 18. Juli gaben die Brüder Max Neufeld und Ernst Janzen Bericht von der B.C. Konferenz und der Kanadischen Konferenz.

P. Andres, Korr.

Tauffest in der Vancouver MB-Gemeinde. Von links: Gehilfsleiter Max Neufeld, Adelina Epp, Heidi Wall, Siegfried Redekopp, Waltraut Epp, Regina Philipsen und Pastor E. Janzen.

Zwei Personen wurden in die Elmwood Gemeinde am 2. Mai durch Taufe aufgenommen. Von links: Pastor Henry Brucks, Nghi Pham, Larry Neiderhoffer, Pastorengehilfe Wally Schmidt.

Fünf junge Personen wurden in der Port Rowan MB-Gemeinde in Ontario getauft und aufgenommen. Auf dem Bilde, von links: Pastor Corny Braun, Charlene Reimer, Vic Schellenberg, Gehilfpastor, Karen Wall, Richard Froese, Annette Doerksen, Gwen Suderman.

Am 16. Mai wurden sechs Personen in die Steinbach MB-Gemeinde, Manitoba aufgenommen. Von links: Pastor Jake Falk, Randy Goertzen, Daryll Arendt, Myron Dyck, Rick Kehler und Karen und Rick Klassen durch Zeugnis.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Hans Froese †

(Curitiba, Brasilien)

Am 27. Mai 1982 verstarb hier Hans Froese. Die Begräbnisfeier fand am 28. Mai in der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde zu Boqueirao statt. Br. Abram Dück begrüßte die Trauerversammlung mit dem Wort aus Offb. 14, 13. Dann sprach Bruder Rudolf Friesen in der Landessprache über Joh. 11, 25-26. Zwei Wahrheiten hob er hervor: 1) Jesus sagt, daß der, der mit ihm wandelt, die Gewißheit der Auferstehung hat. 2) Nachfolger Jesu haben teil am ewigen Leben. Es gibt eine Wiederbegegnung mit ihm in der Auferstehung. Als zweiter Redner las Br. A. Dück Offb. 21, 1-7. In deutscher Sprache führte er aus: Alles ist vergänglich hier auf Erden: Arbeit, Beschäftigung — alles ist hinfällig. Aber es gibt etwas Ewiges, auf das man bauen kann. "Ich mache alles neu!"

Chor und Gemeinde umrahmten die Feier mit schönen tröstlichen Liedern.

Auf dem Friedhof sprach Br. Hans Gorz. Unter anderem sagte er: Vieles werden wir im Leben gewohnt; aber den Weg zum Friedhof — an den gewöhnen wir uns nicht. Nach einem Gebet wurde die Leiche dem Schoße der Erde übergeben.

Lebenslauf:

Mein lieber Mann Hans Froese wurde am 23. Juni 1906 im Dorfe Schöneberg, Altkolonie, Rußland geboren. Dort verlebte er seine Kindheit und Jugendzeit. In seiner Jugend bekehrte er sich, ließ sich taufen und in die dortige Allianzgemeinde aufnehmen. In der unruhigen Zeit, noch in Rußland, im Jahre 1930, trat er mit mir, Maria Derksen, in den Ehestand. Seine Eltern und sechs jüngere Geschwister hatten 1929 die alte Heimat verlassen und waren nach Kanada ausgewandert. Als Splitter durften auch wir 1931 Rußland verlassen. Nach einer Woche Aufenthalt in Leningrad nahm ein Frachtschiff uns mit nach Deutschland, wo wir im Juli in Kiel eintrafen. Am 15. September bestiegen wir den neuen Ozeandampfer "Monto Rosa", um nach Brasilien zu fahren, weil Kanada uns damals die Einreise verwehrte. In Brasilien haben wir die ersten acht Jahre am oberen Krauel/Santa Catarina gewohnt. 1939 zogen wir nach Curitiba, wo wir uns der Mennoniten Brüdergemeinde anschlossen.

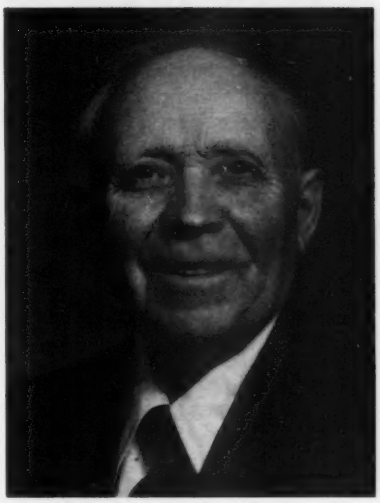
Der Herr segnete unsere Ehe mit acht Kindern: drei Söhnen und fünf Töchtern. Am 5. März 1955 durften wir im Beisein aller Kinder unsere Silberhochzeit feiern. Meine Schwester Katharina Klassen, jetzt wohnhaft in Winnipeg, Manitoba, war als Einzige dabei, die auch auf unserer grünen Hochzeit zugegen gewesen war. Der Herr schenkte uns noch 25 Jahre gemeinsamen Weges und vergönnte es uns, im Beisein unserer Kinder am 8. März 1980 unsere goldene Hochzeit zu feiern. Auf diesem seltenen Fest waren meines Mannes Geschwister, Susie mit ihrem Mann Peter Schmidt, und Abram aus Kanada zugegen. Susie war diesesmal die Einzige, die auch auf unserer grünen Hochzeit zugegen gewesen war. So hat der Herr uns Freude und auch Leid zugeteilt, nach dem Maß, wie er es für gut befand.

Schon längere Zeit ging es dem Verstorbenen gesundheitlich nicht mehr so gut. Aber nach dem plötzlichen Todes seines Sohnes Abram, vor drei Monaten, nahm seine Gesundheit zusehends ab. Die letzten 45 Tage hat er noch sehr schwer gelitten. Am 27. Mai, abends um 10.15 Uhr, kam sein Leiden und Leben zum Abschluß. Er hat ein Alter von 75 Jahren, 11 Monaten und 5 Tagen erreicht.

Es überleben ihn ich, seine trauernde Gattin Maria Froese, zwei Söhne: Johann und Werner mit ihren Frauen; vier Töchter: Erna, Hildegard, Margarida mit ihren Männern und Catarina; eine Schwiegertochter Anna Maria Froese; 19 Enkelkinder und ein Urenkelkind; ein Bruder und 7 Schwestern in Kanada.

Im Tode vorangegangen sind ihm seine Tochter Liesel mit 21 Jahren, sein Sohn Abram mit 49 Jahren, zwei Enkelkinder, seine Eltern und eine Schwester.

Maria Froese und Kinder



Jacob Henry Janzen †

(Clearbrook, B.C.)

Bruder Henry Jacob Janzen wurde am 13. Mai 1982 ganz unerwartet heimgerufen. Für ihn war es ein Heimgang, ohne ein langes Krankenlager durchzumachen.

Die Begräbnisfeier fand unter sehr großen Teilnahme am 17. Mai im Gotteshause der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Die Trauerfeier wurde von unserem Pastor John Baerg geleitet. Mit Gebet und Trost-

worten aus Joh, 11 machte er die Einleitung. Auf Wunsch sang die Versammlung zwei Lieder: "Nur mit Jesu will ich Pilger wandern" und "My Faith has Found a Resting Place."

Bruder John Baerg verlas das Lebensverzeichnis in beiden Sprachen. Drei Lieder wurden vom Chor gesungen. Dann zeigte Bruder John Baerg nach Eph. 2, 1-10 wie der Tod herscht. Der Heiland hat den Tod besiegt. Durch den Glauben an ihn durfte Bruder Janzen zum ewigen Leben eingehen. Nach Jes. 43 machte Bruder John Dyck darauf aufmerksam, daß die Gnade uns zum Leben brachte, sie trägt uns heute und bleibt mit uns in alle Ewigkeit.

Auf dem Friedhofe von Hazelwood wurde die sterbliche Hülle dem Schoße der Erde übergeben.

Lebensverzeichnis

Jacob H. Janzen wurde den 5. Februar 1910 in dem Dorfe Rosental, Süd Rußland geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Agatha Janzen. Krieg und Revolution brachten schwere Zeiten über Rußland. Auch Rosental mußte viel leiden, infolge von Typhus und anderen Krankheiten starben viele Menschen. Das hatte zur Folge, daß es viele Waisenkinder gab. Von diesen wurde eine Anzahl nach Halbstadt, Molotschna gebracht und mitleidige Leute nahmen diese Kinder in ihre Heime auf.

Geschwister Gerhard Wiebe, Margenau, nahmen Jake und seine Schwester Helen in ihr Heim auf und waren ihnen liebende Eltern. Als sie im Jahre 1925 Rußland verließen, nahmen sie Jake und Helen mit und landeten den 21. Dezember in Kanada. Hier in Kanada gab es in den ersten Jahren manches Hin-und Herziehen. Den 19. Aug. 1945 wurde Jake getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

1947 kam er nach Yarrow und fand in Martha Penner seine Lebensgefährtin. Ihre Hochzeit war den 22. März 1947 in der Yarrow M.B. Kirche. In Yarrow gründeten sie ihr Heim, hatten eine kleine Farm. Der Herr schenkte ihnen zwei Kinder, Irma Elizabeth und Albert David. Die Yarrow M.B. Gemeinde war ihr geistliches Heim.

Im Jahre 1971 verkauften sie ihre Farm und erwarben sich ein schönes Heim in Abbotsford. Sie fanden Aufnahme in der Clearbrook M.B. Gemeinde. Ihnen war vergönnt, den 28. Dezember 1972 im Kreise ihrer Lieben, ihre Silberhochzeit zu feiern.

Jake schien immer ein gesunder Mann zu sein, doch es fingen an, sich Beschwerden zu zeigen. Ganz unerwartet wurde er am 13. Mai 1982 fünf Uhr abends von seinem Himmlischen Vater heimgerufen. Er ist nun daheim bei dem Herrn.

Ihn betrauern seine liebende Gattin, Martha Janzen, Tochter Irma mit Karl Heinz Prachnau und ihre drei Kinder, Sohn Albert und Joyce Janzen und ihr Töchterchen, seine Schwester Helen und viele Verwandte und Freunde.

Die trauernde Familie

Im Auftrage geschrieben von H. Janzen.

Maria Rogalsky †

(Coaldale, Alta.)

Die Begräbnisfeier dieser Schwester fand am 18. Juni in der MB-Gemeinde zu Coaldale statt. Bruder Rudy Heidebrecht, Pastor der Gemeinde, eröffnete die Feier mit Lesen etlicher tröstender Verse aus Gottes Wort. Daraufhin sang eine Frauengruppe das schöne Lied: "Does Jesus Care?".

Bruder Heidebrecht richtete unsere Gedanken auf Jesu Unterhaltung mit seinen Jüngern vor seinem Abscheiden nach Joh. 14, 1-6. Unsere Antwort darauf - ein kindliches Vertrauen — "Euer Herz erschrecke nicht". Jesu Versprechen war zwiefach: eine Heimat im Himmel und "so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen."

Die Familie hatte um das Lied gebeten: "In dem Himmel ist's wunderschön", welches auf Bruder Rogalskys Begräbnis in 1969 gesungen wurde.

Nach Schluß der Feier begab man sich zum Friedhof, wo die Leiche der teuren Verstorbenen nun ruht bis zum glorreichen Auferstehungsmorgen.

Im Auftrage der Familie,

Nettie Berg

Lebensverzeichnis:

Unsere liebe Mutter Maria Rogalsky wurde als Tochter von Peter und Margarete Peters geb. Harms, in Tiege, Rußland geboren. Am 15. Juni 1982 durfte sie heimgehen. Somit hat sie ein Alter von 92 Jahren weniger 9 Tagen erreicht.

In ihrer Jugend erkannte Mutter ihren verlorenen Zustand und nahm Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Sie wurde dann in 1912 auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft.

Am 24. Mai 1912 trat Mutter mit unserem Vater, Heinrich Rogalsky in den heiligen Ehestand, und 57 Jahre durften unsere Eltern Freude und Leid teilen. Die Ehe wurde mit 7 Kindern gesegnet — 6 Töchter und einen Sohn. In 1925 durften unsere Eltern nach Kanada kommen, erst nach Langham, Saskatchewan, und dann im Frühling 1926 siedelten sie in Coaldale an und haben seitdem hier gewohnt. Als die Mennoniten Brüdergemeinde von Coaldale gegründet wurde, gehörten sie zu den ersten Gemeindegliedern.

Im Tode vorangegangen sind ihr Mann Heinrich Rogalsky in 1969, eine Tochter Liese im Kindesalter, eine 19jährige Tochter Mariechen in 1938, der 15jährige Sohn Heinrich in 1943 und ein Urgroßsohn Gregory in 1967.

Es hinterbleiben 4 Töchter: Margaret und ihr Mann Peter Voth, Annie, Lydia, und Martha, alle in Coaldale; 2 Großkinder: Harry, und Eleanor (Roy) Doram, 4 Urgroßkinder: Holly, Stewart, Rhonda und Cameron Doram; auch eine Schwester Susie in Rußland und eine Schwester Lydia Richert in California.

Wir Kinder haben eine sehr liebende und gute Mutter verloren, und wir werden sie schmerzlich vermissen. Die Trauerfamilie

---

Jeder wird gemessen an dem, was er in seinem Leben geleistet hat, der eine vergeht spurlos, der andere lebt in seinen Werken noch Jahrhunderte weiter.

Aber ein bleibendes Denkmal sind doch die Menschen, die versuchen, Mitmenschen zu sein und zu helfen, wo immer auf dieser Erde Menschen Not leiden.

Agnes Voth †

(Manitou, Manitoba)

Agnes Voth wurde als das 5. jüngste Kind ihrer Eltern Peter P. und Anne (Loewen) Goertz geboren. Sie verlor ihre Mutter als sie 8 Jahre alt war. Ihr Vater mußte die Ansiedlung am Tereck, Südrußland verlassen und landete für kurze Zeit, auf dem Kuban. Dort brach der Typhus aus, und sie verlor in der Zeit von 6 Wochen 3 Brüder und 2 Schwestern. Vom Kuban zog Vater Goertz mit seinen 3 Töchtern nach Molotschna, Gnadenfeld, wo auch der Vater nach fast 2 Jahren starb. Von dort kamen die 3 Schwestern ins Waisenheim, wo sie nach 2 Jahren auseinandergerissen wurden, da das Heim von der Regierung übernommen wurde. Aber durch Gottes Gnade bekamen alle wieder ein Heim, bei christlichen Eltern. Agnes kam nach Julius Dürksens, wo sie ihre Jugend verlebte. Dort fand sie auch ihren Heiland. Als ihr auch diese Eltern durch die Regierung genommen wurden, und sie wieder als Waise dastand schenkte der Herr ihr ihren Mann Hans Voth von Gnadenfeld. Wenn's ihnen auch arm ging, so waren sie doch glücklich. Ihnen wurden 4 Kinder geboren, 3 Söhne und eine Tochter.

1942 wurde ihr Mann genommen und sie blieb mit ihren 3 Söhnen allein. 1943 mußte sie auch ihr Haus und die Heimat verlassen und flüchten bis sie endlich in Deutschland ankam. Sie hat nie mehr von ihrem Mann gehört.

1948 kam sie nach Kanada, nach Manitou, Manitoba. In Manitou haben ihre drei Söhne geheiratet, und sie lebte Jahre allein, bis sie nicht mehr allein sein konnte. Die Söhne brachten sie dann ins Tabor Home in Morden, wo sie auch sehr gute Pflege erhielt. Im Tabor Heim brach sie ihre beiden Hüften und nach Monaten schweren Leidens nahm der Herr sein müdes Kind heim.

Sie hinterläßt ihre 3 Söhne mit Frauen und 9 Großkinder, 2 Schwestern, Anna Dueck, Boissevain, Manitoba und Mika Fast, Morden, Manitoba.

Die trauernde Familie

Ida Willms †

(St. Catharines, Ontario)

Den 18. Juni 1982 fand die Feier des Heimgangs meiner lieben Frau Ida Willms im MB-Gebets-Hause, 19 Ottawa St., Kitchener statt.

Bruder Jim Pike, Gehilfspastor, machte die Einleitung mit Römer 5, 1-8 und Offb. 21, 1-5. Br. J.F. Froese, Pastor, sprach an Hand des Textes aus 2. Kor. 4, 16-18. Er betonte, nicht müde zu werden; Trübsale sind zeitlich und leicht im Vergleich auf die ewige und wichtige Herrlichkeit. Br. Nick Braun, Chaplain in Tabor Manor, St. Catharines, sprach über die Worte von Jesaja 55, 8, 9 und 1. Thess. 4, 13-18 in der deutschen Sprache. Er machte uns aufmerksam, "daß die Gedanken und Wege Gottes" anders sind als unsere.

Br. Pike las das Lebensverzeichnis in Englisch und Br. Froese las es in Deutsch. Die Leiche wurde auf dem "Memory Gardens" Friedhof begraben.

Lebensverzeichnis:

Ida Willms wurde ihren Eltern Abram und Helena Tiessen in Kleefeld, S.R. am 13. August 1898 geboren. 1905 zogen sie zum Terek, Kaukasus, zum Dorfe Sulack No. 5. Dort hat Ida ihre Schuljahre wie auch Jugendjahre zugebracht. Als aber die unruhige Zeit antrat zogen Thiessens zurück nach Kleefeld. 1924 wanderte Ida mit Mutter und Geschwistern nach Kanada. Sie kamen nach Ontario. Jedoch bildete sich bald eine Gruppe Einwanderer, die aufs Land gehen wollte. Ida, Mutter und Geschwister schlossen sich denen an und gingen nach Meadows, Manitoba. Nach einigen Jahren löste sich die Gruppe. Ida mit den ihrigen gingen nach Winnipeg, wo sie Hausarbeit aufnahm. 1930 heirateten wir und gingen nach Chortitz, unweit Winkler, Manitoba, wo wir ein kleines Anwesen schon vorher erworben. 1944 einigten wir uns nach Ontario zu gehen, nach Kitchener. In der Kitchener MB-Gemeinde haben wir alle großen Segen genießen dürfen. Idas Stellung betreffs Heilsgewißheit war klar. In Rußland nahm sie Christus an als ihren persönlichen Heiland und wurde im Fluß getauft von Pastor Abram Nachtigal.

Vor drei Monaten mußte sie ins Hospital gebracht werden. Nach wiederholter X-ray Aufnahme stellte man Lungenkrebs fest.

Seit vier Jahren wohnen wir in Tabor Manor Apartments, St. Catharines, Ontario, wo Ida eine schöne Zeit genoß, wofür sie auch stets dankbar war. Ihr Leiden trug sie mit Geduld. Noch in den letzten Tagen ihrer Behandlung äußerte sie sich, daß sie sich schon freue, bald im Himmel zu sein. Sie ist alt geworden, 83 Jahre, 10 Monate und 2 Tage.

Sie hinterläßt mich, ihren Gatten, Henry Willms; drei Töchter und deren Gatten und Kinder — Anne (Frau Frank) Penner, Helen (Frau Harry) Swartz, und Kay (Frau Marvin) Musselman; einen Sohn Henry und Frau, und eine Schwester Sara Tiessen, Kitchener; einen Bruder Ernie Tiessen in Leamington; 11 Enkelkinder und 3 Urenkelkinder.

Im Tode vorangegangen sind: Ihre Eltern Abram und Helena Tiessen, drei Brüder und zwei Schwestern.

Heinrich Willms und Familie

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt

Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Isaak A. Neufeld †

(Winnipeg, Manitoba)

Isaak A. Neufeld wurde am 10. Oktober 1896 in Waldheim, Molotschna, Rußland geboren. Seine Eltern waren Isaak und Anne (geborene Köhn) Neufeld.

Nach Beendigung der Dorfschule in Waldheim besuchte er die Zentralschule in Gnadenfeld und Alexanderkrone. Im Fühling, 1917 absolvierte er die Kommerzschule in Halbstadt.

Im März 1922 kam er durch eine schwere Erfahrung zu der Entscheidung sich dem Herrn zu übergeben. Er wurde dann im Fluß bei Hamberg von Prediger Gerhard Unruh getauft und in die Waldheim MB-Gemeinde aufgenommen.

Während der Wanderjahre in Rußland lernte er Agatha Epp kennen und am 31. Mai 1925 wurden sie in der Russischen Baptistenkirche in Petrowka von Prediger Johann Pauls getraut.

Im Jahre 1926 wanderten sie aus nach Kanada. Hier fanden sie eine neue Heimat in Altona, Manitoba, wo sie dann bis 1939 gewohnt haben. In dem Jahre zogen sie nach Winnipeg.

Am 31. Dezember 1966 trat er in den Ruhestand nach 18jähriger Arbeit in der Crosstown Credit Union.

Vor zwei Jahren bekam er einen Herzanfall und obzwar er besser wurde, ist er nie wieder ganz gesund geworden. Am 2. April 1982 wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er am 15. April starb. Er erreichte ein Alter von 85 Jahren, 6 Monaten und 5 Tagen.

Es überleben ihn seine Frau Agatha, zwei Söhne, drei Töchter, zwei Schwiegersöhne, zwei Schwiegertöchter, neun Großkinder, zwei Brüder und vier Schwestern.

Agatha Neufeld und Familie

Helen Nickel †

(Saskatoon, Sask.)

Helen Wiebe wurde am 2. Februar 1912 geboren. Schon in ihren Kinderjahren lernte sie den Herrn Jesus kennen und lieben und nahm ihn auch als ihren persönlichen Heiland an. Am 5. Juni 1930 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft. Am 30. Oktober 1932 trat sie in die Ehe mit Aron H. Siemens. Gott segnete diese Ehe mit einem Sohn John und zwei Töchtern, Margaret und Helen. Sie hatten die Freude sieben Enkelkinder zu sehen. Ihr Ehegatte starb am 5. Februar 1964.

Am 1. Juni 1968 trat Helen Siemens in die Ehe mit Jacob A. Nickel. Er ist der Vater von vier Söhnen, David, Victor, Waldo, und Clifford, und zwei Töchtern, Leona und Ruth.

Geschwister Nickel dienten als Diakone, solange sie in der West Portal MB-Gemeinde waren. Aus Liebe zu ihrem Heiland hat sie die Verkündigung des Evangeliums treu unterstützt in ihrer Gemeinde und auch in anderen Gemeinschaften, die das Wort Gottes verkündigten. Anno 1980 waren sie gezwungen ihr Heim zu verlassen und fanden dann Aufnahme im Central Haven Care Home. Bei dieser Gelegenheit wurden sie auch Glieder in der Central MB-Gemeinde.

Am 20. Juni wurde Schwester Nickel von ihrem Heiland abgerufen. Sie hat ein Alter von etwas über 70 Jahren erreicht. Ihr Wunsch war, daß man von ihr sagen möchte — Sie starb, wie sie lebte, trauend auf Gott; Mein Herr kommt — Maranatha.

Es betrauern sie ihre Gatte, Jacob Nickel, ihre Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder, zwei Brüder, sieben Schwestern, auch viele Verwandte und Freunde. Ihre Eltern, ein Bruder und eine Schwester sind ihr im Tode vorangegangen.

Die trauernde Familie

Es war am 23. Juni als wir uns zur Begräbnisfeier von Schwester Jacob Nickel versammelten. Pastor Reuben Baerg las zur Einleitung Joh. 14, 1-6, und betete. Die Versammlung sang "Glory to his Name."

Bruder Abe Klassen von der West Portal MB-Gemeinde brachte die erste Botschaft nach Apg. 9, 36. Darauf las Bruder Klassen das Lebensverzeichnis. Drei Schwestern sangen das Lied: "I know that my Redeemer liveth."

Bruder Reuben Baerg gründete seine Botschaft auf Offb. 7, 13-17. Er betonte, daß der himmlische Vater seine Kinder rechtmäßig belohnt, und er sie unter seinem Schutz vollkommen versorgt. Darauf sang die Nickel Familie das Lied: "The Lord is my Shepherd."

Nachdem die Gemeinde das Lied gesungen hatte, "How great Thou art", betete Bruder Abe Klassen zum Schluß.

Im Auftrage der Familie,
J.G. Voth

Katharina Bergen †

(Clearbrook, B.C.)

Am 16. Juni 1982 um 10 Uhr morgens durften wir unsere liebe Gemeindeschwester, Katharina Bergen, zur letzten Ruhe geleiten. Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen: mit diesen Worten eröffnete Prediger J. Tilitzky die Feierstunde. Darauf sang die Versammlung das Lieblingslied der Verstorbenen: "Die Zeit ist kurz, o

Mensch, sei weise." Prediger A. Fast sprach in der englischen Sprache und entnahm seinen Text Joh. 11, 21-32. Ein Oktett sang drei schöne Lieder; auch von der Versammlung wurden weitere drei Lieder gesungen. Ewald Bergen und George Bergen, Großsöhne der Verstorbenen, lasen den Lebenslauf in deutscher und englischer Sprache vor. Prediger J. Tilitzky las aus Psalm 84 und betonte, daß Gott nicht nur am Ziel ist, sondern schon auf dem Wege ist er bei uns und ist uns Sonne und Schatten, Schild und Schutz. Und man soll auf dem Lebenswege Spuren zurücklassen, woran andere sich erquicken können. Denn Betätigung auf dem Wege bringt Segen. Wir sind noch auf dem Pilgerweg, Tante Bergen ist schon am Ziel. Mit Gebet kam die Trauerfeier zum Abschluß.

Vom Friedhof, nach einem Schriftwort, Gebet und Lied, kehrten wir zurück zu einem Liebesmahl und einer Gemeinschaftsstunde im Kellerraum der Kirche.

Im Auftrage, S.W.

Lebenslauf:

Unsere Mutter, Katharina Bergen, wurde am 10. November 1898 in Fürstenwerder, Molotschna, Ukraine, geboren. Ihre Eltern waren Nikolai und Helene Reimer (geb. Ewert). Ihre Jugendzeit verlebte sie in Fürstenwerder. Im Jahre 1918 wurde sie von Ältestem Gerhard Plett auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft.

Am 10. Oktober 1919 trat sie mit unserem Vater, Gerhard Bergen, in den Ehestand. Der Familie wurden drei Söhne und eine Tochter geboren. Leider wurden unsere Eltern schon 1938 gewaltsam getrennt und die Erziehung und Ernährung der Familie lag von da an hauptsächlich auf Mutters Schultern. Wie so viele andere Mütter sollte sie erst vor einigen Jahren erfahren, daß unser Vater schon im Jahre der Verhaftung in der Verbannung gestorben war, und sie somit 44 Jahre ihres Lebens als Witwe verbracht hat. Im September 1943 mußte sie, wie auch Tausende unserer Mitbürger, die Heimat verlassen. Der Flüchtlingsweg führte sie über Polen und Berlin nach Südamerika. 1947 siedelte sie mit drei ihrer Kinder in der Kolonie Volendam, Paraguay, an. Nach sechs schweren Jahren verließ sie Paraguay, um bei ihrem Sohn, Heinrich in Chilliwack, B.C., eine neue Heimat zu finden. Doch von 1955 lebte sie bei den Kindern, Gerhard und Mika Bergen, in Clearbrook. Sie hat uns Kindern und Großkindern viel Freude bereitet, wofür wir stets dankbar waren. Besonders schätzte es Mutter, daß trotz Flucht und Kriegsjahre, der liebe Gott die Familie erhalten hatte.

Nach Jahren der Freude aber auch Sorgen und schwerer Arbeit, mußte sie 1978 ins Krankenhaus eingeliefert werden und wurde nach drei schweren Operationen nie völlig gesund, wodurch sie auf die Hilfe ihrer Kinder, Gerhard und Mika, angewiesen war. Da sich ihr Gesundheitszustand in den letzten Monaten zunehmend verschlechterte, wurde sie am 2. Juni wiederum ins Krankenhaus gebracht. Am Sonntag, dem 13. Juni 1982, nahm der Herr unsere liebe Mutter und Großmutter zu sich in sein himmlisches Reich.

Es betrauern ihren Heimgang: vier Kinder, Gerhard und Mika Bergen, Heinrich und Margaret Bergen, Tina und Erich Peters, und Nick und Liese Bergen in Deutschland; vier Schwestern in Rußland: Anna, Justina, Mariechen, Agatha; zehn Großkinder und vier Urgroßkinder.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern und fünf Geschwister in Rußland.

Alle werden wir unsere Mutter, Oma, wie sie so oft genannt wurde, vermissen. Sie war immer so zufrieden. Sie schätzte ihre Arbeit und hat nie geklagt, sondern für jeden Dienst dankte sie. Mit frohem Herzen diente sie ihrem Herrn und der Gemeinde. Täglich betete sie zu ihrem Heiland und vertraute ihm in allen Lagen des Lebens.

Von Herzen liebte sie ihre Kinder, Großkinder und Urgroßkinder und hatte ein inniges Verlangen nach ihrem Wohlergehen. Ihre Kinder und Großkinder

---

Ein Versprechen, Sterbenden gegeben, ist eine heilige Last, die zu Ende getragen sein will.

Nun ruhen alle Wälder

Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder,
Es schläft die ganze Welt;
Ihr aber, meine Sinnen,
Auf, auf! ihr sollt beginnen,
Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

Wo bist su, Sonne blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind.
Fahr hin! ein' and're Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

Der Tag ist nun vergangen,
Die güldnen Sternlein prangen
Am blauen Himmelssaal
Also werd ich auch stehen,
Wenn mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammertal.

Der Leib eilt nun zur Ruhe.
Legt Kleider ab und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit;
Die zieh' ich aus, dagegen
Wird Christus mir anlegen
Das Kleid der Ehr' und
Herrlichkeit.

Das Haupt, die Füß' und Hände
Sind froh, daß nun zum Ende
Die Arbeit kommen sei,
Herz, freu dich, du sollst werden
Vom Elend dieser Erden
Und von der Sünden Arbeit frei.

Nun geht ihr matten Glieder,
Geht hin und legt euch nieder,
Des Bettes ihr begehrt.
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

Die Augen stehn verdrossen;
Im Nu sind sie geschlossen;
Wo bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sei gut für allen Schaden,
Du Aug' und Wächter Israel!

Breit aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude,
Und nimm dein Kindlein ein!
Will mich der Feind verschlingen,
So laß die Engel singen:
"Dies Kind soll unverletzt sein!"

Auch euch, ihr meine Lieben,
Soll heute nicht betrüben
Ein Unfall noch Gefahr;
Gott laß euch selig schlafen,
Stell euch die güldnen Waffen
Ums Bett und seiner Engel Schar!

Paul Gerhardt

Aus aller Welt

Hilfe für Libanon

Die Versorgung der von den Kämpfen in Libanon betroffenen Bevölkerung durch die Internationalen Hilfskräfte wird zunehmend schwieriger. Jürgen Kronenberger, Abteilungsleiter beim Deutschen Roten Kreuz (DRK), der zehn Tage lang das Krisengebiet bereiste, rechnet damit, daß die Zahl der Hilfsbedürftigen in Kürze von derzeit 100 000 auf 200 000 ansteigen wird. Von den 2227 Tonnen bereitgestellten Hilfsgütern — vorwiegend Nahrungsmittel, Verbandsstoffe, Medikamente, medizinisches Gerät und Decken — konnten aufgrund der verworrenen Lage bisher erst 1107 Tonnen verteilt werden.

Kronenberger schilderte in Bonn am Beispiel West-Beirut die "absurde und groteske" Situation. So darf das Internationale Rote Kreuz hier täglich höchstens 70 Tonnen Hilfsgüter unter den etwa 40 000 bedürftigen Einwohnern verteilen. Obwohl der Bedarf wesentlich größer ist und Güter sowie Transportkapazitäten vorhanden sind, sind die Libanesen bisher nicht von ihrer Auflage abgerückt. Das DRK-Hilfsschiff "Flora", ausgestattet mit modernsten medizinischen Einrichtungen, fungiert zur Zeit ausschließlich als Transportschiff von Hilfsgütern. Die "Flora" muß 20 Kilometer entfernt von Beirut ankern, obwohl nach Angaben von Kronenbergr im Hafen der Stadt durchaus Landemöglichkeiten gegeben wären. Erschwert wird die Versorgung der Bevölkerung durch die zahllosen Kontrollen und durch die unübersichtlichen Kampfhandlungen. "Da kämpfen auch christliche und moslemische Fraktionen untereinander", schildert Kronenberger.

Als besonders bedrohlich sieht der DRK-Experte außer in Beirut die Entwicklung vor allem in der Bekaa-Ebene. "Hier sind in jüngster Zeit mehr als 30 000 neue palästinonsischen Flüchtlinge aus dem Süden eingetroffen, was zu neuen Spannungen führen dürfte." In der Stadt Baalbeck in der Bekaa-Ebene arbeitet ein DRK-Medical Team, das aus zwei Ärzten und zwei Krankenschwestern besteht.

Insgesamt sind in Libanon mehr als 90 Delegierte der verschiedenen Rotkreuz- und Halbmondgesellschaften im Einsatz. Das DRK hat 17 deutsche Helfer entsandt. Die Hilfsgüter werden vom Umschlagplatz in Zypern von der "Flora" und durch zwei gecharterte Hercules-Maschinen nach Libanon transportiert. Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Hilfsorganisationen bezeichnet Kronenberger als "sehr gut". Wenig Probleme gibt es bei der Versorgung der Verletzten, da die libanesischen Krankenhäuser personell und technisch gut ausgestattet sind.

Schwieriger gestaltet sich dagegen die Betreuung der Kriegsgefangenen in den verschiedenen Lagern. Bisher konnte das Internationale Rote Kreuz etwa hundert Gefangene besuchen. Hier haben vor allem die Israelis in Zukunft bessere Unterstützung zugesagt. Die Auswirkungen der Kämpfe in Libanon spiegeln sich deutlich in der Arbeit des Suchdienstes des Internationalen Roten Kreuzes wider. Dort liegen bereits mehr als 44 000 Anfragen vor.

* * *

USA — Washington denkt an eine weitere Verschärfung der Sanktionen gegen die Sowjetunion, falls sich die Lage in Polen im nächsten halben Jahr nicht verbessert. Der Staatssekretär im US-Handelsministerium, Raymond Waldmann, sagte in München, es sei bereits ein "völliges Handelsembargo" diskutiert worden. Er bleibe jedoch Optimist und glaube, daß es in Polen einige positive Veränderungen geben könne. Möglicherweise werde man in naher Zukunft Veränderungen in Polen erleben, die den Präsidenten zu einer Überprüfung seiner Haltung veranlassen würden.

— Auch Ungeborene können in den USA künftig Klage einreichen. Ein Richter im US-Bundesstaat Connecticut erkannte ein neun Monate altes Kind als Kläger an, das zum Zeitpunkt der Tat als Fötus im Mutterschoß ruhte. Die Hauptklägerin, Rosalie Douglas, war in hochschwangerem Zustand von Polizisten verprügelt worden, ihr Kind kam daraufhin mit Mißbildungen zur Welt und hat nun Anspruch auf Schadenersatz und Schmerzensgeld wie jeder andere US-Bürger auch.

— Ein geplanter landesweiter Streik der Lokomotivführer in den USA ist von Präsident Reagan untersagt worden. Der Präsident machte von seinem Sonderrecht Gebrauch, einen Arbeitskampf für 60 Tage auszusetzen, wenn dies das Wohl des Staates erfordere. Er berief zugleich eine Kommission ein, die zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern eine Schlichtungslösung aushandeln soll.

Reagan begründete seinen Schritt damit, daß ein solcher Streik den US-Binnenhandel erheblich gefährden und unterbrechen würde. Außerdem hätte der Ausstand nach seiner Ansicht schwere Auswirkungen auf die Beförderung militärisch wichtiger Güter sowie von Kohle und Weizen.

* * *

Kanada — Eine ganze Lastwagenladung Froschschenkel indischer Herkunft im Werte von rund 140 000 Mark haben drei Diebe in Montreal erbeuten können. Beim weiteren Umgang mit der Beute ließen sie es jedoch an der erforderlichen Vorsicht mangeln. Bei ihrer ersten Auslieferung an ein Restaurant wurden sie geschnappt.

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Wohnung zu teilen
Lehrerin möchte eine drei Schlafzimmer Wohnung in North Kildonan teilen. Ältere Witwe wäre besonders erwünscht. Tel. 339-4518 oder 334-6314.

Pakete
nach Ost-Deutschland, West-Deutschland und Rußland
sendet
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, Man.
582-4744
Wir führen eine große Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernünftigen Preisen.

Zu verkaufen
in einem Condominium ein Schlafzimmer-Suite. Backofen und Kühlschrank dabei. Schöne Aussicht.
$40,000
Tina Nikkel
217-32175 Old Yale Road
Clearbrook, B.C. V2T 2C8
Tel. 853-1257 oder 591-7524

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: **942-5359**

Für gute Feuerversicherung in B.C.
* *Freundliche Bedienung*
* *Gute Preise* * *15% Rabbatt für 65 jährige*
* *Eure mennonitische Gesellschaft*
Roberts Mutual Fire Insurance Company
32046 S. Fraser Way,
Clearbrook, B.C.
Tel.: 853-3131 — J.H. Derksen, Agent

Der Stanley Park in Vancouver

Die 404.7 Hektar große Halbinsel, die in den Hafen von Vancouver hinausragt, ist einer der berühmtesten Parks der Welt. Dicht am Stadtzentrum gelegen und bis auf eine Seite von Wasser umgeben, befindet sich der Park heute noch größtenteils im ursprünglichen Zustand. Da sieht man jahrhunderte alten Regenwald mit turmhohen Zedern und Douglas-Fichten, an denen sich tausende von Besuchern erfreuen können.

Die Existenz des Parks ist der Angst vor einer Invasion der Amerikaner vor 120 Jahren zu danken. Um 1860 war Vancouver noch ein ziemlich unterentwickeltes Dorf, in dem nur einige hundert mutige Pioniere sich niedergelassen hatten. Die Halbinsel, auf der der heutige Stanley Park liegt, wurde zu einem Militärstützpunkt umgewandelt. Man wollte hier einen Schutz gegen einen möglichen amerikanischen Angriff von hinten her aus New Westminster schaffen. Es sollte noch 25 Jahre dauern, bis aus dem Militärstützpunkt ein Park werden sollte, der heute zur Erholung für alle Bürger Vancouvers eine so wichtige Rolle spielt.

Glücklicherweise fand die befürchtete Invasion nicht statt. So wurde die Halbinsel zunächst von Indianern bewohnt, die hergekommen waren, um in den Sägemühlen zu arbeiten. Erst um 1888 erkannten die Stadtväter, daß die Halbinsel für zukünftige Generationen erhalten bleiben müsse, weil Vancouver nun wirklich anfing zu wachsen. Die Bundesregierung reagierte auf die Bitten der Stadtverwaltung und schenkte den Militärstützpunkt, bzw. das Land, auf dem dieser gelegen war, der Stadt Vancouver als Park. Kanadas damaliger Generalgouverneur, Lord Stanley, nahm persönlich an der Einweihung des Parks, der seinen Namen tragen sollte, am 29. Oktober 1889 teil.

Heute ist der Stanley Park ein Mittelpunkt für die mehr als eine Million Einwohner der Stadt Vancouver. Eine Straße und Fußwege führen um und durch den Park, in dem Hunderte von Aktivitäten stattfinden. Zu den besonderen Attraktionen gehört ein Weltklasse-Aquarium, ein ausgezeichneter Zoo, Sportplätze, Anlagen für Gras-Kegeln, Miniatur-Golfplätze, Tennisplätze und die Anlagen vom Vancouver Ruderclub. Die vielen Fußpfade werden von der berittenen Polizei Vancouvers regelmäßig patroulliert. Von Alyn Edwards

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Einer einzigen Sache Meister sein

Üblicherweise schicken die Beamten auf der Ellis Island-Immigrantendurchgangsstation alle verarmten Leute, die Unterstützung von der Regierung bedürfen, zurück nach ihren Heimatländern. "Scribner's Magazine" beschreibt einen Vorfall auf dieser Station, der den Nutzen unterstreicht, der sich ergibt, wenn man einer Sache Meister ist.

Unter den auf Untersuchung Wartenden befand sich ein hochgewachsener junger Pole im Alter von etwa zwanzig Jahren, der eine schwarze Tasche unter seinem Arm trug.

Als der Pole an der Reihe war, die unumgängliche frage zu beantworten: "Wieviel Geld haben Sie?" lächelte er und bekannte frei heraus: "Keines."

"Sie wissen doch, daß für Sie kein Einlaß besteht wenn Sie weder Geld noch Freunde haben, die für Sie sprechen könnten. Wo wollen Sie hin?"

"Zuerst nach Fall River, wo ich einen Freund habe. Dann will ich das ganze Land besichtigen. Ich werde mir Geld verdienen; Sie werden von mir zu hören bekommen."

Der Inspektor drang weiter scharf auf ihn ein: "Wie wollen Sie nach Fall River gelangen? Wo werden Sie speisen und übernachten?"

"Es wird sich schon machen", erwiderte zuversichtlich der junge Kerl. "Hiermit komme ich immer an mein Ziel." Sprach's und klopfte leicht an seine schwarze Tasche.

"Was ist das?"

Der Pole öffnete lächelnd die Tasche und brachte ein Kornett heraus. Es war ein schönes Instrument, das liebende Pflege verriet.

"Können Sie gut darauf spielen?" fragte der nun freundlichere Beamte.

Als Antwort darauf trat der junge Mann auf einen offenen Platz, hob das Horn an seine Lippen und begann, das schöne Intermezzo aus Cavalleria Rusticana zu spielen. Beim ersten Ton hielt in dem großen Gebäude jedermann inne und hörte zu. Die Immigranten standen regungslos in den langen Schlangen. Die elenden Bedienten in der Grube richteten sich auf mit zärtlicher Miene. Sogar die Rohesten unter ihnen schienen von den flehenden Tönen entzückt zu sein.

Mit Abschluß der Musik erhob sich ein Beifallssturm. Von allen Seiten schrie man: "Bravo!" "So muß es!" "Mehr davon!" Ärzte, die wenige Minuten vorher ihre eiligen und durchaus nicht sanften Untersuchungen gemacht hatten, schlossen sich dem Beifall an. Der Beamte, der ihn so scharf befragt hatte, klopfte ihm auf die Schulter. Selbst der Kommissar, angelockt vom Ton des Horns, hatte sein Büro verlassen und suchte nähere Auskunft.

Nach Empfang derselben wandte er sich an den Agenten der Fall River-Schiffe und sprach: "Gib diesem Kerl auf meine Rechnung eine Überfahrt mit Mahlzeiten."

"Das geht auf meine Rechnung", erwiderte der Agent, faßte den jungen Polen am Arm und führte ihn weg.

Dieser Vorfall enthält eine Lektion über die Bedeutung der Meisterschaft. Ob auf dem Gebiet der Musik, Landwirtschaft oder Maurerei tut nicht zur Sache. Wer eine Sache bemeistert hat und sich damit von Grund und Boden auskennt, darf sich dessen derselben Zuversicht rühmen wie der Pole sich seines Kornetts und mit ihm einstimmen: "Hiermit komme ich immer an mein Ziel."

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$12.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

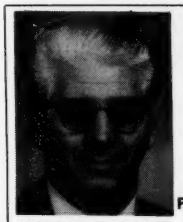
.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....


VICTOR KLIEVER

BLOCK BROS.
1382 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
R2G 1M8
Office: 339-1911
Res.: 668-2970
For Your Real Estate Needs Please call me

E. KLIPPENSTEIN
GEBISS
"THERAPIST"
339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 937-5755

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen